

54, 74, 90 ... Und was war 2006?

Nachspielzeit



- 1. Das WM-Quiz
- 2. Die WM-Stars
- 3. Die WM-Stadt Hannover
- 4. Die WM-Gäste in der Region
- 5. HAZ-Leser erinnern sich
- 6. Die WM 2010

Philipp Lahm erzielte das erste Tor bei dieser WM, das wissen Sie. Aber wer schoss den letzten deutschen Treffer im Eröffnungsspiel gegen Costa Rica?

- 1
- a) Lukas Podolski
 - b) Torsten Frings
 - c) Miroslav Klose
 - d) Bastian Schweinsteiger

Warum konnte Michael Ballack in dieser Partie nicht spielen?

- 2
- a) Er war gesperrt
 - b) Ihn zwickte die Ferse
 - c) Ihn zwickte die Wade
 - d) Er vergaß die Schuhe

Wer sang den offiziellen WM-Song bei der Eröffnungsfeier?

- 3
- a) Westenhagen
 - b) Grönemeyer
 - c) Maffay
 - d) Meine

„Public Viewing“ war die Entdeckung der WM. Wie viele Gäste insgesamt feierten in Hannovers Fan-Arena?

- 4
- a) 50 000
 - b) 150 000
 - c) 250 000
 - d) 500 000

Wie viele WM-Tore bejubelten die Zuschauer in Hannover?

- 5
- a) neun
 - b) zehn
 - c) elf
 - d) zwölf

Und wer schoss das letzte davon?

- 6
- a) Zinedine Zidane
 - b) Raul
 - c) Thierry Henry
 - d) David Villa

Welcher Trainer trat erst zurück und blieb dann doch im Amt?

- 7
- a) Otto Rehhagel
 - b) Otto Baric
 - c) Otto Pfister
 - d) Otto Kar

Wer sah die erste Rote Karte der WM?

- 8
- a) Andrej Schewtschenko
 - b) Wladislaw Waschtschuk
 - c) Daniele de Rossi
 - d) Zinedine Zidane

Wer wurde Torschützenkönig?

- 9
- a) Miroslav Klose
 - b) Lukas Podolski
 - c) Hernan Crespo
 - d) Ronaldo

Wodurch sorgte Ronaldo für Gesprächsstoff?

- 10
- a) Er war gedopt
 - b) Er war betrunken
 - c) Er war schlecht frisiert
 - d) Er war zu dick

Wie viele Gelbe Karten gab es?

- 11
- a) 107
 - b) 207
 - c) 307
 - d) 407

Wie viele 96-Profis waren bei der WM dabei?

- 12
- a) zwei
 - b) drei
 - c) vier
 - d) fünf

Sicher denken Sie noch an die Fußball-Weltmeisterschaft 2006: An die wunderbaren Wochen, in denen die deutsche Mannschaft eine ganze Nation in den Ausnahmezustand versetzte. Bevor wir in den nächsten Tagen nachschauen, was von der WM übrig geblieben ist, möchten wir Sie testen: Was wissen Sie noch von der WM? Das Quiz ist der Anpfiff zu unserer WM-Serie – genau ein Jahr nach dem Eröffnungsspiel. Viel Spaß!



Die Afrikaner sorgten für viel Stimmung, aber nur eine Nation überstand die Vorrunde. Welche?

- 13
- a) Elfenbeinküste
 - b) Tunesien
 - c) Ghana
 - d) Togo

Wer war der Riese der WM?

- 14
- a) Philipp Lahm
 - b) Tomas Rosicky
 - c) Steve Cherundolo
 - d) Jan Koller

Welche Mannschaft musste nach der Vorrunde torlos nach Hause fahren?

- 15
- a) Trinidad und Tobago
 - b) Tschechien
 - c) Frankreich
 - d) Angola

Welchem deutschen Spieler brach der Pfeil beim Bogenschießen?

- 16
- a) Christoph Metzelder
 - b) Robert Huth
 - c) Arne Friedrich
 - d) Per Mertesacker

Goleo war ein ...

- 17
- a) Bär mit Honigglas
 - b) Hund mit Wurst
 - c) Hase mit Karotte
 - d) Löwe mit Pille

Wie lange brauchte Lukas Podolski, um im Achtelfinale gegen Schweden das 1:0 zu erzielen?

- 18
- a) zwei Minuten
 - b) vier Minuten
 - c) fünf Minuten
 - d) sieben Minuten

Welche Mannschaft feierte den höchsten Sieg des Turniers?

- 19
- a) Brasilien
 - b) Deutschland
 - c) Argentinien
 - d) Italien

Welche dieser Städte war kein WM-Spielort?

- 20
- a) Köln
 - b) Kaiserslautern
 - c) Düsseldorf
 - d) Leipzig

Wie war an den Fernsehschirmen zu erkennen, in welcher Stadt gespielt wurde?

- 21
- a) Eingebledetes Logo
 - b) Bande an der Mittellinie
 - c) Laufband am Bildrand
 - d) gar nicht

Das Achtelfinale zwischen Portugal und den Niederlanden sorgte wegen einer Kartenflut für Gesprächsstoff. Wie viele Platzverweise gab es?

- 22
- a) vier
 - b) fünf
 - c) sechs
 - d) sieben

Welche Mannschaft fühlte sich beim Konföderationen-Cup und bei der WM in Hannover wie zu Hause?

- 23
- a) Angola
 - b) Mexiko
 - c) Schweiz
 - d) Costa Rica

Vor dem Elfmeterschießen gegen Argentinien steckte Andreas Köpke Torwart Jens Lehmann einen Zettel mit den vermeintlichen Schützen zu. Welcher Name stand nicht darauf?

- 24
- a) Hernan Crespo
 - b) Juan Roman Riquelme
 - c) Esteban Cambiasso
 - d) Lionel Messi

Elfmeterdramen bei der WM – eine unendliche Geschichte. Welche Mannschaft schaffte das Kunststück, kein einziges Mal aus elf Metern zu treffen?

- 25
- a) Portugal
 - b) Schweiz
 - c) England
 - d) Ukraine

Wie viele Eigentore gab es im ganzen Turnier?

- 26
- a) vier
 - b) sechs
 - c) acht
 - d) zehn

Auf den Tribünen drängelten sich die Ehrgäste. Wer war mit seinem Jubel die größte Nervensäge?

- 27
- a) Meine
 - b) Merkel
 - c) Maradona
 - d) Matthäus

Wer traf im Halbfinale mitten ins deutsche Herz?

- 28
- a) Fabio Cannavaro
 - b) Fabio Grosso
 - c) Gennaro Gattuso
 - d) Luca Toni

Bundestrainer Jürgen Klinsmann machte auch durch ungewöhnliche Trainingsmethoden von sich reden. Was wurde besonders belächelt?

- 29
- a) Verstecken
 - b) Himmel und Hölle
 - c) Ringelreihen
 - d) Gummitwist

Was tat Oliver Kahn nach dem Spiel um den 3. Platz gegen Portugal in Stuttgart?

- 30
- a) Er trat zurück
 - b) Er trat zu
 - c) Er trat die Tür ein
 - d) Er trat auf der Stelle

Wen köpft Zinedine Zidane im Finale zu Boden?

- 31
- a) Marco Materazzi
 - b) Marco Matrazzi
 - c) Marco Maserati
 - d) Marco Maccaroni

Wer schaute aus dem Hubschrauber auf das feiernde Deutschland herab und sagte: „So stellt der liebe Gott sich die Welt vor“?

- 32
- a) Joseph Blatter
 - b) Gerhard Mayer-Vorfelder
 - c) Gerhard Schröder
 - d) Franz Beckenbauer

DIE LÖSUNGEN

28b: Fabio Grosso erzielte in der 87. Minute den 3:1 gegen Spanien.
 28c: Zinedine Zidane traf in der Nachspielzeit zum 2:0. Spanien – Frankreich 1:2 (3).
 28d: Costa Rica – Polen 1:2, Schweiz – Südkorea 0:0, Costa Rica – Ghana 2:0, Mexiko – Argentinien 5:0. Ronaldo (Italien) – Ghana 2:0, Mexiko – Argentinien 5:0. 500 000 Zuschauer feierten in der Fan-Arena.
 28e: Herbert Grönemeyer sang „Zeit, dass sich was dreht“.
 28f: Zinedine Zidane hatte Probleme mit der Wade und wurde deshalb nicht aufgestellt – obwohl er sich fit fühlte.
 28g: Michael Ballack hatte Probleme mit der Wade und wurde deshalb nicht aufgestellt.
 28h: Torsten Frings erzielte in der 119. Minute zum 1:0.
 28i: Maradona fiel meistens aus der Rolle.
 28j: Veronal trafen Spieler ins eigene Netz.
 28k: Die Öffentlichkeit lechtete über Koordinationsübungen, bei denen die Spieler mit Gummibändern um die Beine laufen mussten.
 28l: Die Öffentlichkeit lechtete über Koordinationsübungen, bei denen die Spieler mit Gummibändern um die Beine laufen mussten.
 28m: Die Öffentlichkeit lechtete über Koordinationsübungen, bei denen die Spieler mit Gummibändern um die Beine laufen mussten.
 28n: Die Öffentlichkeit lechtete über Koordinationsübungen, bei denen die Spieler mit Gummibändern um die Beine laufen mussten.
 28o: Die Öffentlichkeit lechtete über Koordinationsübungen, bei denen die Spieler mit Gummibändern um die Beine laufen mussten.
 28p: Die Öffentlichkeit lechtete über Koordinationsübungen, bei denen die Spieler mit Gummibändern um die Beine laufen mussten.
 28q: Die Öffentlichkeit lechtete über Koordinationsübungen, bei denen die Spieler mit Gummibändern um die Beine laufen mussten.
 28r: Die Öffentlichkeit lechtete über Koordinationsübungen, bei denen die Spieler mit Gummibändern um die Beine laufen mussten.
 28s: Die Öffentlichkeit lechtete über Koordinationsübungen, bei denen die Spieler mit Gummibändern um die Beine laufen mussten.
 28t: Die Öffentlichkeit lechtete über Koordinationsübungen, bei denen die Spieler mit Gummibändern um die Beine laufen mussten.
 28u: Die Öffentlichkeit lechtete über Koordinationsübungen, bei denen die Spieler mit Gummibändern um die Beine laufen mussten.
 28v: Die Öffentlichkeit lechtete über Koordinationsübungen, bei denen die Spieler mit Gummibändern um die Beine laufen mussten.
 28w: Die Öffentlichkeit lechtete über Koordinationsübungen, bei denen die Spieler mit Gummibändern um die Beine laufen mussten.
 28x: Die Öffentlichkeit lechtete über Koordinationsübungen, bei denen die Spieler mit Gummibändern um die Beine laufen mussten.
 28y: Die Öffentlichkeit lechtete über Koordinationsübungen, bei denen die Spieler mit Gummibändern um die Beine laufen mussten.
 28z: Die Öffentlichkeit lechtete über Koordinationsübungen, bei denen die Spieler mit Gummibändern um die Beine laufen mussten.

13: Elfenbeinküste
 14: Philipp Lahm
 15: Trinidad und Tobago
 16: Christoph Metzelder
 17: Bär mit Honigglas
 18: zwei Minuten
 19: Brasilien
 20: Köln
 21: Eingebledetes Logo
 22: sechs
 23: Mexiko
 24: Hernan Crespo
 25: England
 26: acht
 27: Meine
 28: Fabio Grosso

13: Elfenbeinküste
 14: Philipp Lahm
 15: Trinidad und Tobago
 16: Christoph Metzelder
 17: Bär mit Honigglas
 18: zwei Minuten
 19: Brasilien
 20: Köln
 21: Eingebledetes Logo
 22: sechs
 23: Mexiko
 24: Hernan Crespo
 25: England
 26: acht
 27: Meine
 28: Fabio Grosso

17: Bär mit Honigglas
 18: zwei Minuten
 19: Brasilien
 20: Köln
 21: Eingebledetes Logo
 22: sechs
 23: Mexiko
 24: Hernan Crespo
 25: England
 26: acht
 27: Meine
 28: Fabio Grosso

19: Brasilien
 20: Köln
 21: Eingebledetes Logo
 22: sechs
 23: Mexiko
 24: Hernan Crespo
 25: England
 26: acht
 27: Meine
 28: Fabio Grosso

30: Er trat zu
 31: Marco Materazzi
 32: Gerhard Mayer-Vorfelder
 33: Elfenbeinküste
 34: Philipp Lahm
 35: Trinidad und Tobago
 36: Christoph Metzelder
 37: Bär mit Honigglas
 38: zwei Minuten
 39: Brasilien
 40: Köln
 41: Eingebledetes Logo
 42: sechs
 43: Mexiko
 44: Hernan Crespo
 45: England
 46: acht
 47: Meine
 48: Fabio Grosso

Nachspielzeit



1. Das WM-Quiz
- ▶ 2. Die WM-Stars
3. Die WM-Stadt Hannover
4. Die WM-Gäste in der Region
5. HAZ-Leser erinnern sich
6. Die WM 2010

SCHWATZ-WEISS

Gespür

Ja, ist denn schon wieder Jahrestag? Es ist heute vor einem Jahr griff Hannover ins WM-Geschehen ein: Italien gegen Ghana. Clever, wie man in Hannover nun mal ist, wurde im Vorfeld darauf bestanden, mit dem künftigen Weltmeister loslegen zu dürfen. Berlin, Dortmund und München hatten in dieser Hinsicht weniger Glück, dort spielten nur die Deutschen.

In Hannover zog derweil ein nicht mehr ganz junger Spieler seine Kreise, der zu diesem Zeitpunkt nicht im Traum daran dachte, jemals in seinem Leben in die AWD-Arena zurückzukehren. Wird er aber, und zwar schon bald, und wer Dauerkarten hat, darf ihn sogar sehen, in seinem neuen Bayern-Trikot mit der Nummer 9, die eigentlich Stürmern vorbehalten ist. Gegen Ghana wurde Luca Toni in der 82. Minute ausgewechselt. Eine Minute später schoss Kollege Vincenzo Iaquinta die „Squadra Azzurra“ zum 2:0-Sieg. Der Toni wusste offensichtlich genau, wie er seiner Mannschaft helfen kann. Wollen wir mal für Ottmar Hitzfeld hoffen, dass sein Neuzugang dieses minutiöse Gespür für den richtigen Augenblick nicht verloren hat.

Das Hitzfeld des Jahres 2006 war die Fanmeile. Heiß war es, so heiß, dass sich die Fanmeile in Berlin auf 3000 Meter ausdehnte, im kühleren Hannover war die Fanmeile von der Klickmühle aus gut zu überblicken, und bereits in Bremen passte die Fanmeile auf einen Anhänger, wurde jeden Abend abgebaut, grundgereinigt und neu versiegelt. Sah tiptopp aus, die Stimmung war trotzdem unter aller Kanone.

Die exakte Länge der Fanmeilen ist heute noch Gegenstand heftiger Debatten. Grober Anhaltspunkt ist die durchschnittliche Entfernung zwischen Großbildleinwand und Sanitärabteil. Dazwischen war Public Viewing. Public Viewing klingt englisch, ist aber erstaunlicherweise im englischen Englisch total unbekannt. Im amerikanischen Englisch bezeichnet man damit die öffentliche Aufbahrung eines Verstorbenen. Betrachtet man das Auftreten der amerikanischen Nationalmannschaft bei dieser WM – ein Punkt, Gruppenletzter, irgendwie leblos – muss man sagen: Hat schon gepasst!

DER PLATZWART

Hannover 96 ist im Urlaub, der HAZ-Platzwart erinnert auch. Doch für unsere Serie meldet er sich zu Wort, denn auch beim Thema WM hat er seinen ganz eigenen Blickwinkel.

WM-SPRÜCHE

„Ich finde gut, dass ich nicht mehr der Einzige bin mit einer Flagge am Auto.“
Horst Köhler, Bundespräsident

„Das ist ein Grund zur Freude in einem Land, das nie lacht.“

Alfred Grosser, französischer Politologe und Fußballfan

„Ich habe niemals zuvor die Assoziation einer Fußball-WM mit einem so großen Fest gehabt. Ich glaube, dies hier ist die Weltmeisterschaft der Menschen.“
Jorge Valdano, Literat

WAS WURDE AUS ...



... Public Viewing? Eine Massenbewegung, sicher. Ein Phänomen, das die Gesellschaft für deutsche Sprache zum „Wort des Jahres 2006“ kürte. Public Viewing! Diese Mode kennen sogar Menschen, die gar kein Englisch können. Zusammen jubeln, feiern, trauern: Während der WM genossen die Fans überall in Deutschland das Gemeinschaftserlebnis vor der Leinwand, Millionen Menschen verschiedener Nationen, Hautfarben und Religionen feierten miteinander. Zum Fußball gehören Emotionen, und die lassen sich in der Gruppe schöner ausleben – logisch, dass Fußball-Deutschland weiter Public-Viewing-Begeisterung zeigt. Beim DFB-Pokalfinale waren 300 000 Besucher auf der Berliner Fanmeile unterwegs, in Stuttgart und Nürnberg feierten jeweils 70 000 VfB- oder „Club“-Fans vor Großbildleinwänden mit. Beim Bundesliga-Finale tanzten 50 000 Stuttgarter vor der Leinwand auf dem Schlossplatz. Und bei einer WM-Revival-Party schwebten in München 170 000 Menschen in Erinnerungen. Mehr Beispiele gefällig? Die EM 2008 wird sie liefern, auch das ist sicher.

Emotionen, Empfänge, Enttäuschungen: Im HAZ-Interview blickt Per Mertesacker auf die WM und die Zeit danach zurück.

Per Mertesacker, für Sie beginnt ein Sommer ohne Fußball. Wie fühlt sich das an?

Ich werde das genießen, was ich in den vergangenen Jahren nicht hatte: unbekümmert und ohne Sorgen in Urlaub zu gehen. Das gab's lange nicht, dass ich einfach mal entspannen kann, ohne große Verletzungen. Jetzt will ich die Zeit nutzen, um mich optimal auf die neue Saison vorzubereiten.

Ist die WM mit dem Slowakei-Spiel endgültig abgehakt?

Die ist längst zu Ende! Natürlich haben wir lange von der Stimmung im Land gezehrt – das wird auch andauern. Aber unsere Stimmung ist auf Neuzeit ausgerichtet, wir gehen durch die EM-Qualifikation bislang ohne Probleme. Für mich begann die Neuzeit mit der Fersenverletzung (Operation vor dem WM-Spiel um Platz 3, d. Red.) und mit dem Vereinswechsel, meinem ersten Erlebnis nach der WM, bei dem ich mich neu orientieren musste.

Die Verletzung ist Vergangenheit. Wie sieht's mit den Erinnerungen aus?

Die Nachbereitung der Ereignisse, die ich bei der WM erlebt habe, läuft immer noch. Die emotionale Verarbeitung ist verbunden mit vielen Erlebnissen, an die ich mich gern erinnere. Das ist ja alles positiv.

Wie sieht emotionale Verarbeitung aus? Schauen Sie DVDs?

Du wirst immer erinnert von Leuten, die dir nahe stehen und sagen: „Das war 'ne geile WM für uns Fans.“ Die WM hatte für mich ja ein Nachspiel, der Empfang in Pattensen oder die ganzen Zeremonien, als der Kinofilm herauskam. Da kommen immer wieder Erinnerungen hoch.

Sie standen während der WM und danach permanent in der Öffentlichkeit. Ungeohnt?

Ja, aber das war ja meist verbunden mit positiven Ereignissen. Da kamen viele Leute, die natürlich gebührend haben, die mich schon lange Zeit kennen und mir gesagt haben, wie sehr sie sich für mich freuen. Und dann gab es natürlich auch einige Schulterklopper.

Schulterklopper klingt nicht nett. Gab es auch nervige Phasen?

Ich weiß. Es gab sicher Momente nach der WM, in denen man sich sagt: Ich ziehe mich jetzt komplett raus aus der ganzen Geschichte. Aber dann kamen Auftritte wie der vom Rathaus in Pattensen, wo so viele Leute hingekommen sind – da präsentiere man sich gern, weil es wirklich angenehm ist. Ein bisschen Zeit möchte man aber auch mal für sich haben.

Haben Sie ein WM-Erinnerungsstück?

Von den Trainern haben wir ein Geschenk bekommen: ein silberner Anhänger mit Widmung, der mich an die WM erinnert und den ich auch gerne trage. Bei der Nationalmannschaft hänge ich die Kette meist um.

Sie tragen die Kette verborgen ...

Es gibt Sachen, die nur für die Mannschaft waren. Wenn andere Spieler die Kette zeigen, sollen sie es tun. Für mich ist sie ein Erinnerungsstück, das ich für mich behalten möchte.

Besitzen Sie auch Trikots von der WM?

EIN JAHR DANACH: DIE GESICHTER DER FUSSBALL-WELTMEISTERSCHAFT 2006

Wiedersehen ohne Groll

Das große Wiedersehen gab es elf Monate danach, am vergangenen Freitag. Nicht mit dem unmittelbaren Konkurrenten zwar, aber mit dem anderen Mann, der eine entscheidende Rolle spielte an jenem 9. Juli 2006, als die glanzvolle Karriere von Zinedine Zidane ein so unruhliches Ende nahm. Bei einem Benefizspiel im spanischen La Manga traf der Franzose den argentinischen Schiedsrichter Horacio Marcelo Elizondo wieder, der ihn im WM-Endspiel von Berlin vom Platz gestellt hatte.

Das Bild, wie Zidane in der 110. Spielminute wie ein Stier auf Marco Materazzi losging und dem Italiener den Kopf auf die Brust rampte, ist bei vielen besser in Erinnerung als das Bild von Fabio Cannavaro, wie er den Welpokal in den Berliner Nachthimmel reckte. Zidane wurde später zu 4800 Euro Strafe verurteilt und für drei Spiele gesperrt – da hatte er längst seinen Rücktritt vom Profifußball erklärt.

„Ich freue mich, ihn wiederzusehen“, sagte Fußball-Rentner Zidane über den Referee. „Ich hege keinen Groll gegen ihn.“ Elizondo soll daraufhin auf eine Schutzweste verzichtet haben.



Pech nach Traumtor

Es gibt Momente einer Fußball-Weltmeisterschaft, die finden sich in jedem Rückblick wieder. Dieser gehört dazu. Es läuft die 98. Spielminute im WM-Achtelfinale zwischen Mexiko und Argentinien in Leipzig, der Ball segelt in hohem Bogen auf Maxi Rodriguez zu, der Argentinier nimmt den Ball mit der Brust an und zieht dann mit links ab. Solche Schüsse kann man nicht trainieren; von hundert Versuchen landet der Ball neunundneunzigmal auf dem Oberrand der Tribüne oder an der Eckfahne, aber dieses hier ist der entscheidende, der hundertste Versuch. Rodriguez' Schuss landet im linken Winkel.

Es war vielleicht das schönste Tor der WM, der Rechtsfuß Rodriguez sprach später poetisch davon. Maradona habe ihm den linken Fuß geliehen. Seither sorgte er nur selten für solche Momente. Rodriguez war in das Handgemenge nach dem Elfmeterschießen im WM-Viertelfinale gegen Deutschland verwickelt und wurde für zwei Pflichtspiele gesperrt, im Testländerspiel gegen Spanien im Oktober zog er seinen Kreuzbandriss zu – halbes Jahr Pause. Die Bilanz seiner Saison bei Atletico Madrid: neun Spiele, fünf Tore.



Die Tür bleibt heil

Hinterher war nichts mehr wie es war. Sie hatten sich nicht lieb, aber sie waren sich nahe gekommen. Näher, als man es bei Oliver Kahn und Jens Lehmann je vermuten könnte. Die Keeper, erbitterte Rivalen im deutschen Tor, zwei Unversöhnliche, zeigten Größe mit einer Geste der Versöhnung. Es ist ein unvergessliches WM-Bild: 1:1, das Viertelfinale gegen Argentinien beendet, das Elfmeterschießen muss entscheiden. Lehmann, die Nummer 1, sitzt auf dem Rasen des Olympiastadions Berlin, als sich Kahn, die zur Nummer 12 degradierte Nummer 1, plötzlich dazu hockt und ihn umarmt. Als Lohn wartete das Spiel um Platz 3, nach dem der Münchener seine Karriere in der Nationalelf beendete. Den Bayern bleibt er bis 2008 erhalten, Trainer Ottmar Hitzfeld setzt auf die aggressiven Führungsqualitäten des 37-Jährigen: „Ich wünsche mir, dass er mal wieder eine Tür eintritt.“ Lehmann spielte nach der WM für den FC Arsenal 36-mal in der Premier League; sein Zettel, den ihm Andreas Köpcke vor dem Elfmeterschießen zugesteckt hatte, brachte der Aktion „Ein Herz für Kinder“ bei einer Versteigerung eine Million Euro ein.



Steiler Aufstieg, schneller Fall

Wie viele wunderschöne Pokale hat er im Arm gehalten, in diesem wunderschönen Jahr 2006? Den Welpokal streichelte Fabio Cannavaro, den Goldenen Ball für Europas Fußballer des Jahres, die Trophäe des Weltfußballers des Jahres. Über kaum einen Kicker wurde mehr berichtet als über den kleinen Kapitän der „Squadra Azzurra“. Als Weltmeister wechselte der Neapolitaner für 15 Millionen Euro von Juventus Turin zu Real Madrid, glücklich wurde er nicht. Eine Formkrise machte ihm nach der kurzen Saisonvorbereitung zu schaffen, Cannavaro spielte unterirdisch schlecht, und schnell wurde getuschelt, dass er nur wegen des ebenfalls von „Juve“ zu Real gewechselten Trainers Fabio Capello aufläuft. Immerhin war der 33-Jährige über seine technischen Patzer und die verlorene Spritzigkeit ebenso entsetzt wie die Fans der „Königlichen“. An seiner verpatzten Saison ändert das nichts; Cannavaro bestritt 31 Partien in der Primera Division für die Madrilenen – die Gerüchte um eine vorzeitige Rückkehr in die Heimat verstummten dennoch nicht. Dem steilen Aufstieg folgte ein schneller Fall.



Der stille Meister

Fast hatte es den Anschein, als sollte er seinen verdienten Abschied nicht bekommen. Es war lange vorher klar, dass er nach diesem Spiel aus der portugiesischen Nationalmannschaft zurücktreten würde, doch Trainer Luiz Felipe Scolari ließ Luis Figo auf der Bank schmornen. Erst in der 77. Spielminute hatte er ein Einsehen und schickte den Mann, der eigentlich der Kapitän seiner Elf war, aufs Feld – aber da war die Partie um den 3. Platz gegen Deutschland schon längst verloren. Zwei große Auftritte hatte Figo an diesem 8. Juli 2006 in Stuttgart trotzdem: als er die Vorlage für den Treffer zum 1:3-Endstand gab und als er nach dem Spiel Oliver Kahn in den Arm nahm. Zwei Große des Fußballs verließen die große Bühne.

Seit der WM ist es still geworden um Figo, der einst die „Nummer 7“ verkörperte wie kaum ein Zweiter. Mit Inter Mailand feierte er in diesem Jahr die italienische Meisterschaft, in 32 Spielen schoss er zwei Tore. Stammspieler ist er nicht mehr; selten spielte der 34-Jährige durch, meistens wurde er eingewechselt oder musste vorzeitig vom Feld. Figos nächster Abschied rückt näher: 2008 hört er auf.



Kein Träumer:
An die WM erinnert sich Per Mertesacker gern, aber ebenso gern schaut der Innenverteidiger von Werder Bremen voraus auf das nächste Großereignis – die Europameisterschaft 2008.

dpa (2), ap, rtr, apf

Riese mit Rekordtempo

Besonnen, zielstrebig, lernwillig: Das waren die Attribute, die Jürgen Klinsmann stets Per Mertesacker zugeschrieben hat. Der frühere Bundestrainer berief den damals 20-Jährigen von Hannover 96 im Oktober 2004 in die Nationalelf, danach entwickelte sich der 1,98-Meter-Hüne im Rekordtempo zu einer Größe in der deutschen Innenverteidigung.

Er habe ja vielen jungen Spielern eine Chance gegeben, sagte Klinsmann schon 2005. „Aber Per ist eine der größten Überraschungen“. Einer, der mit souveränen, konstanten Leistungen überzeugte und schnell internationalen Ansprüchen genügt. Der WM-Traum wurde wahr für den Jungen aus Pattensen; dem Eröffnungsspiel in München vor weltweit 1,5 Milliarden Zuschauern („Wahnsinn. Man ist total erleichtert, wenn man den Anpfiff hört“) folgten fünf Auftritte. Eine Fersenoperation nach dem Halbfinale gegen Italien stoppte Mertesackers WM-Erlebnis vorzeitig, im Spiel um Platz 3 gegen Portugal saß er auf der Tribüne. Aus der Nationalmannschaft ist er dennoch nicht mehr wegzudenken, 33 Länderspiele hat er mittlerweile absolviert, ein Tor erzielt – beim Konföderationen-Cup traf er zum 2:1 gegen Australien (Endstand 4:3).

Das die WM auch eine Wendemarke seiner Vereinskarriere bedeutet, haben die 96-Fans schweren Herzens beobachtet. Nach elf Jahren für die „Roten“, darunter drei Bundesliga-Spielzeiten, wurde Mertesacker im August 2006 ein „Grüner“ (Auch bei Werder Bremen eroberte sich der Innenverteidiger in 25 Bundesliga- und fünf Champions-League-Spielen schnell einen Stamplatz – bis ihm ein Meniskus-Einriss vor dem Saisonfinale stoppte. rie

Interview: Tatjana Riegler

Neues Selbstbewusstsein in der Stadt

Hannover ist mit seiner WM-Erfahrung Vorbild für andere Städte. Doch aus dem Stadtbild ist die WM fast verschwunden. Eine Spurensuche.

VON ACHIM BALKHOFF

Vor zwölf Monaten war die Fußballwelt zu Gast bei Freunden – in Hannover. Das hannoversche Prinzip von Gastfreundschaft muss bei künftigen Gastgeber nachhaltig geblieben sein, denn das Bemühen um Nachahmung wird zusehends stärker. Klaus Timaeus, Cheforganisator der WM in Hannover, ist zu Vorträgen bereits nach Bern und Basel gebeten worden. Beide Städte sind Ausrichter von Spielen der Fußball-Europameisterschaft im kommenden Sommer. Timaeus liegen auch schon Anfragen aus Südafrika vor, dem Gastgeber der WM 2010. Und auch die Partnerstadt Posen hat sich umgehend im Büro des Oberbürgermeisters gemeldet. Posen hat mit sieben weiteren Städten vor wenigen Wochen den Zuschlag für die Europameisterschaft 2012 in Polen und der Ukraine erhalten. Die Kardinalfrage an Timaeus: Wie geht das? Diese Stimmung, dieses Programm, für so wenig Geld?

„Wir hatten mit nur einer Million Euro das schmalste Budget aller WM-Städte, und dennoch hat es geklappt“, erinnert sich Timaeus. „So etwas spricht sich herum.“ Bei seinen Ausführungen vor den Schweizer Veranstaltern hätten vor allem das übersichtliche Konzept und die farbigen Inhalte der hannoverschen Fanmeile sowie der Mut, die Fan-Arena rechtlich in Eigenregie zu betreiben, Gefallen gefunden. Auch das Sicherheitskonzept sowie die Anbindung von Stadion und Public-Viewing-Arena wolle man in Bern und Basel versuchen zu kopieren.

Ohne Zweifel habe Hannover seinen Ruf als Eventstadt gefestigt, sagt Timaeus, den der WM-Erfolg auch beruflich beflügelt hat. Nach seiner Wahl zum Oberbürgermeister hatte Stephan Weil in einer der ersten Amtshandlungen den Fachbereich Sport und Event unter Timaeus' Leitung neu geschaffen. Die Zielsetzung ist deutlich: „Der Bürger wünscht mehr gute Events, und die Stadt trägt dem Rech-



Doppelpass: In Hannover wird die WM unter Tage lebendig – Jöran Bubke lässt sich von den Graffiti in der Unterführung am Landtag zum Zwischendurchkick animieren.

Steiner (3)

nung“, bekräftigt Timaeus. Derzeit bewirbt sich Hannover um die Europameisterschaft 2008 im Siebener-Rugby. Konkurrenten sind Moskau und Athen. „Zwei ausgesprochene Metropolen“, sagt Timaeus, „Favorit aber sind wir.“

Ein neues Selbstbewusstsein will er nach der WM in der Stadt erkannt haben. „Die Menschen spüren nicht nur, dass hier was los ist, sie merken auch, dass wir das blendend organisieren können.“ Als es zum Beispiel darum gegangen sei, das in gut zwei Wochen beginnende Schützenfest aufzupeppen, habe er ähnliche Unterstützung wie vor Jahresfrist gespürt. „Plötzlich bespielen wir den Kröpcke, werden 5000 Autofahrer bestellt, und der City-Handel macht bei der Bewerbung mit.“ Auch die Ausrichtung eines großen Boule-Turniers auf dem Platz an der Marktkirche sieht er als ein Ergebnis aus

den WM-Erfahrungen und -Erlebnissen. Vor zwei Jahren hätte man sich vermutlich noch darüber geärgert, dass ein großer Teil des Platzes unbegebar ist, nun aber sei das Spiel in den Vordergrund gerückt – und die Erkenntnis, dass Belebung für die Innenstadt unverzichtbar ist.

Beim Ausbau der Position als Sportstadt werde Hannover in den kommenden Jahren besonders den Marathon ins Auge fassen, im Bereich Event werde an einem schärferen Profil für Schützen- und Mascheseefest oder Weihnachtsmarkt gefeilt. Die Entscheidung des Deutschen Fußball-Bundes, die WM der Frauen an kleinere Städte und Stadien zu vergeben, hält Timaeus für falsch. Der Stimmung an den Erinnerungsplätzen der „großen WM“ hätten der Veranstaltung gutgetan.

Das große Wiedersehen mit allen WM-Machern bundesweit werde es im

November geben. Dann werden Cheforganisator Franz Beckenbauer, DFB-Präsident Theo Zwanziger, der Funktionärsstab, die Ehren- und Alt-Nationalspieler, die Journalistenzunft und viele mehr zum EM-Qualifikationsspiel Deutschland gegen Zypern in die AWD-Arena kommen.

Und von dann an ist es auch nur noch ein halbes Jahr, bis die Party wieder losgeht. „Im nächsten Juni“, verspricht Timaeus, „gibt's zur Europameisterschaft in Österreich und der Schweiz wieder eine Fan-Arena mit Musikprogramm und Live-Übertragung.“ Verhandlungen mit dem NDR und Hannover Concerts hätten bereits begonnen. Statt des weiträumigen Waterlooplatzes fasse man allerdings die beschaulichere Gilde-Parkbühne ins Auge. Sollte die Euphorie allerdings ähnlich ausarten wie vor einem Jahr, seien auch Fan-Partys in der AWD-Arena denkbar.

WM-RELIKTE



Hier ging's zur WM: Man muss schon sehr genau hinschauen, um noch Überbleibsel der Fußball-Weltmeisterschaft in Hannover zu finden. Die Schilder sind die sichtbarsten WM-Zeichen im Stadtbild ...

HANNOVERS SPIELE

ITALIEN 2:0 GHANA
MONTAG, 12. JUNI 2006, VORRUNDE, GRUPPE E

Italien: Buffon – Nesta, Zaccardo, Cannavaro, Grosso – De Rossi – Pirlo, Perrotta, Totti (56. Camoranesi) – Gilardino (64. Iaquineta), Toni (82. Del Piero). **Ghana:** Kingston – Kuffour, Mensah, Pappoe (46. Shilla), Pantil – Essien, Appiah, Muntari, E. Addo – Amoah (68. Pimpong), Gyan (89. Tachie-Mensah). **Schiedsrichter:** Simon (Brasilien). **Zuschauer:** 43 000 (ausverkauft). **Tore:** 1:0 Pirlo (40.), 2:0 Iaquineta (83.).

MEXIKO 0:0 ANGOLA
FREITAG, 16. JUNI 2006, VORRUNDE, GRUPPE D

Mexiko: Sanchez – Mendez, Marquez, Osorio, Salcido, Pineda (78. Morales) – Torrado, Pardo – Sinha (52. Arellano) – Bravo, Franco (74. Fonseca). **Angola:** Joao Ricardo – Loco, Kalli, Jamba, Delgado – Andre, Figueiredo (73. Rui Marques) – Mendonca, Mateus (68. Mantorras), Ze Kalanga (83. Miloy) – Akwa. **Schiedsrichter:** Maidin (Singapur). **Zuschauer:** 43 000 (ausverkauft). **Gelb-Rote Karte:** Andre wegen absichtlichen Handspiels (79.).

COSTA RICA 1:2 POLEN
DIENSTAG, 20. JUNI, VORRUNDE, GRUPPE A

Costa Rica: Porras – Marin, Umana, Drummond (70. Wallace), Badilla – Bolanos (78. Saborio), Solis, Centeno, Gonzalez – Wandchope, Gomez (82. Hernandez). **Polen:** Boruc – Baszczynski, Bak, Bosacki, Zewlakow – Szymkowiak, Radomski (64. Lewandowski), Zurawski (46. Brozek), Krzynowek – Smolarek (85. Rasiak), Jelen. **Schiedsrichter:** Maidin (Singapur). **Zuschauer:** 43 000 (ausv.). **Tore:** 1:0 Gomez (24.), 1:1 Bosacki (33.), 1:2 Bosacki (66.).

SCHWEIZ 2:0 SÜDKOREA
FREITAG, 23. JUNI 2006, VORRUNDE, GRUPPE G

Schweiz: Zuberbühler – P. Degen, Müller, Senderos (53. Djourou), Spycher – Vogel, Barnetta, Cabanas, Wicky (88. Behrami) – Yakini (71. Margairaz), Frei. **Südkorea:** Lee Woon Jae – Choi, Kim Dong Jin, Kim Jin Kyu, Lee Young Pyo (63. Ahn Hwan Jung) – Kim Nam Il, Park Ji Sung, Lee – Park Chu Young (66. Seol Ki Hyeon), Lee Chun Soo, Cho. **Schiedsrichter:** Elizondo (Argentinien). **Zuschauer:** 43 000 (ausv.). **Tore:** 1:0 Senderos (23.), 2:0 Frei (77.).

SPANIEN 1:3 FRANKREICH
DIENSTAG, 27. JUNI 2006, ACHELTFINALE

Spanien: Casillas – Ramos, Puyol, Pablo, Perna – Xavi (72. Marcos Senna), Xabi Alonso, Fabregas – Villa (54. Joaquin), Raul (54. Luis Garcia), Torres. **Frankreich:** Barthez – Sagnol, Thuram, Gallas, Abidal – Ribery, Makelele, Vieira, Malouda (74. Govou), Zidane – Henry (88. Wilton). **Schiedsrichter:** Rosetti (Italien). **Zuschauer:** 43 000 (ausverkauft). **Tore:** 1:0 (Villa (28./Foulelfmeter), 1:1 Ribery (41.), 1:2 Vieira (83.), 1:3 Zidane (90.).



... bei Sport-Scheck gibt es Fan-Schal und Flaggen im Ausverkauf.



Am ZOB bejubeln die Mülltonnen noch immer jeden Treffer ...



... und in der Südstadt hat jemand seinen Garten mit Plakaten dekoriert, die vergangenen Sommer entlang der Fan-Meile und an der Fan-Arena am Waterlooplatz hingen.

LUST AUF ...

...WM-Erinnerungen? Dann stöbern Sie doch ein bisschen im großen WM-Buch der HAZ. Auf 132 Seiten wird die Weltmeisterschaft noch einmal lebendig – ein Rückblick mit Statistiken zu allen Spielen und Bildern über die schönsten Momente in der Fan-Arena. Das Buch „Ein Traum“ gibt es für 9,90 Euro in allen HAZ-Geschäftsstellen, im Buchhandel oder im Internet: shop.haz.de.

Nachspielzeit



1. Das WM-Quiz
2. Die WM-Stars
- ▶ 3. Die WM-Stadt Hannover
4. Die WM-Gäste in der Region
5. HAZ-Leser erinnern sich
6. Die WM 2010

SCHWATZ-WEISS

Ronald O.

O, wie war das schön! Hannover mal wieder im Rausch eines Großereignisses, wenn auch nur als Teil des Ganzen. Natürlich hatte der damalige Bürgermeister Herbert Schmalstieg zur Krönung seiner fast 100-jährigen Amtszeit versucht, die Weltmeisterschaft – Geheimplan! – komplett nach Hannover zu holen, was ihm bei der Expo, der CeBIT und bei mehreren Evangelischen Kirchentagen bereits gelungen war. Doch der Coup misslang. Wie man hörte, scheiterte der Plan unter anderem daran, dass das Eilenriedestadion nicht rechtzeitig zur Vorrunde für 40 000 Sitzplätze umgerüstet wurde, der Gärtner auf der FIFA-WM-Sportanlage Wettbergen die falsche Grasmischung eingesät hatte und in der Gästekabine beim TSV Ingeln-Oesselse das Entmündigungsbecken nicht den Maßen entsprach. Zudem weigerte sich die Leitung der Jugendherberge am Ferdinand-Wilhelm-Fricke-Weg, Brasiliens Nationalelf ohne gültige Herbergsausweise aufzunehmen. Da könne ja jeder kommen, und dieser Ronald O. sei eh zu dick für die schmalen Betten.

O, wie war das schade! Und so bekam Hannover nicht die ganze WM, sondern nur handverlesene Spiele. Dazu eine Fanmeile und ein Fanfest auf dem Waterlooplatz – mit den Scorpions und, rechnet man die Gäste der unter dem Waterlooplatz fahrenden Straßenbahnlinien 3, 7 und 9 mit, fast 200 000 Besuchern.

Und dann kam die WM in Schwung. Langsam zwar, wegen der Enttäuschung, teilen zu müssen. Aber bei der Expo war ja auch nur die 2. Halbzeit gut. Und vielleicht war es ausgleichende Gerechtigkeit, dass Hannover den wahren emotionalen Höhepunkt der WM erlebte – mit dem Spiel Schweiz gegen Südkorea. Das Spiel wird als Friedensgipfel in die WM-Geschichte eingehen. Beide Fangruppen fröhlich, beige in Rot, beide mit total viel Verständnis für die fußballerische Situation des anderen. Hätte man ihnen Baseballschläger und Messer gereicht, sie hätten sich Blockflöten geschnitzt. Und hinterher mit 40 000 Mann Arm in Arm ins Brauhaus Ernst August.

Ein neues Fest muss her! Eine Bundesgartenschau, das wär's. Hannover kriegt die Grünflächen. Wir sehen uns beim Public Growing auf der Fanmeile. DER PLATZWART

WM-SPRÜCHE

„Ohne mich wäre Jürgen Klinsmann heute noch mit dem Surfbrett unterwegs.“

Berti Vogts, früherer Bundestrainer, der Klinsmann empfohlen hatte

„Ich versuche nur, meine Espressos am Spieltag in Grenzen zu halten.“

Jürgen Klinsmann, Bundestrainer, über seine persönliche Spielvorbereitung

„Die Gefühle gehen mit einem Gassi.“

Jürgen Klinsmann nach dem Viertelfinal-Sieg gegen Argentinien

WAS WURDE AUS ...



... dem FIFA-WM-Stadion Hannover? Die AWD-Arena selbstverständlich, das war sie ja vor der WM auch. Der Rückbau im Rekordtempo begann direkt nach dem Abpfiff des Achtelfinales zwischen Spanien und Frankreich. Der Schriftzug des Hannover-96-Geldgebers strahlt wieder sichtbar am Stadion; die Banden mit den bunten Girlanden, die alle zwölf WM-Arenen einheitlich erscheinen ließen, die Werbetexte der FIFA-Sponsoren und das große Hannover-Schild an der Mittelallee sind verschwunden. Das „Stadium-Dressing“ war Sache des Fußball-Weltverbandes, „behalten durften wir davon nichts“, sagt Stadionchef Ralf Schnitzmeier, „zumindest eine Erinnerung wäre schön gewesen“. Auch 80 Pressepulter, die zunächst blieben, gab Schnitzmeier Anfang 2007 zurück: Für das Länderspiel der deutschen Nationalelf am 17. November gegen Zypern sei es günstiger, Pulter auszuliehen, sagt Schnitzmeier. Immerhin: Auf seinem Schreibtisch steht eine kleine geschwungene Glasskulptur mit Ball obendrauf, ein FIFA-Geschenk an alle Gastgeberstädte. Sonst sind nur Kunstresenstücke neben den Auswechselflächen geblieben – und das Podest von den Pressekonferenzen. Für die „Roten“ wurde es allerdings in Rot gewandelt ...

SO VIEL ZUM PREIS DES MITSUBISHI COLT CZ3.



Z.B. der neue Colt CZ3 1.1
ab 7.990,- Euro*
2.000,- Euro**
gespart



Abb. Colt CZ3 „Remix“

BIS ZUM 30. JUNI SOLLTEN SIE ALLERDINGS ZUSCHLAGEN.

Als kompaktes, flitziges Raumwunder war der Colt schon immer ein kleiner Hammer – als Preisbrecher ist er ein ganz Großer. So groß, dass wir Ihnen dieses Angebot nicht allzu lange machen können. Also zögern Sie nicht – und sparen Sie los.

*Unverbindliche Preisempfehlung der MITSUBISHI MOTORS Deutschland GmbH für das Modell Colt CZ3 1.1 reduziert um den geldwerten Kundenvorteil (UPE 9.990,- Euro abzüglich 2.000,- Euro = 7.990,- Euro; zzgl. Übergangskosten ab Importlager). **Geldwerter Kundenvorteil ist z.B. wählbar als Gebrauchtwagenüberbewertung oder Benzinzugabe oder als Anrechnung bei Finanzierung o.Ä., bei Kredit oder Leasing über die MKG Bank oder Kauf eines neuen Colt CZ3 1.1; gültig nur bei teilnehmenden Mitsubishi Vertriebspartnern bis zum 30.06.07 und nur solange der Vorrat reicht. Ihr persönliches Angebot erhalten Sie bei Ihrem Mitsubishi Vertriebspartner. Kraftstoffverbrauch (l/100): innerorts 7,3; außerorts 4,6; kombiniert 5,7; CO₂-Emissionen: 135 g/km.

Nachspielzeit



1. Das WM-Quiz
2. Die WM-Stars
3. Die WM-Stadt Hannover
4. Die WM-Gäste in der Region
5. HAZ-Leser erinnern sich
6. Die WM 2010

**SCHWATZ-WEISS
Gacellen**

Man schaue nur nach Rotenburg an der Wümme. Bis 2006 eine ehrbare Kleinstadt mit honorigen Bürgern und, als kulturellem Anlaufpunkt, einem Imkerverein unter dem Vorsitz eines gewissen Herrn Stecher. Dann kommt die WM und mit ihr die Fußball-Nationalelf von Trinidad und Tobago, und schwappt: Herr Stecher und seine Bienen können einpacken. Das WM-Gefühl geht mit den Rotenburgern Gassi. Rotenburg drückt lustige T-Shirts („Kaff der Guten Hoffnung“), Bäckermeister Tamke ändert das Design seiner Brötchentüten (mit Flagge von Trinidad und Tobago), und auf dem Marktplatz wird tonnenweise Sand aufgeschüttet, es werden Palmen gepflanzt. Ganz Rotenburg heizt bei geöffnetem Fenster, damit das Grünzeug nicht eingeht. Es gibt in diesen Monaten in Rotenburg nur wenige Dinge, für die man die WM nicht verantwortlich machen kann. Das Erlebnisbad in Rotenburg hieß tatsächlich schon lange vor der WM Ronolulu.

Endlich kommt die Mannschaft. Volksfest an der Wümme, aus Trinidad wird DJ Umba eingeflogen, der örtliche Musikzug probt auf umgedrehten Regentonnen. Dann die Ernüchterung: drei Spiele, ein Platzverweis (der Trainer heißt Beenhakker), null Tore. Die wegen ihrer sparsamen Torausbeute als die „Schotten der Karibik“ bekannten Trinis machen sich vom Acker, wie sie Rotenburg zu nennen pflegen. Zurück bleiben traumatisierte Rotenburger in Baströckchen, die noch heute wahllos Farbige in der Fußgängerzone um Autogramme bitten.

Wenig besser ergeht es Celle, wo das angolanische Team Quartier nimmt. Die als die „Schwarzen Antilopen“ bekannten Kicker versetzen die altehrwürdige Beamtenmetropole in einen Fußballrausch. Feiern bis zum Umfallen, Ehrenbürgerschaft für Angola Merkel und Gründung der CDU-Betriebssportgruppe „Schwarze Gacellen“. Celle steht kurz vor dem Verlust jeglicher Reputation, als die Angolaner nach einem mageren 1:1 gegen den Iran die Heimreise antreten. Die Weltbank unterstützt Celle mit einem Hilfsfonds bei der Haushaltskonsolidierung.

Barsinghausen, Aerzen und Göttingen bleibt ein ähnliches Schicksal erspart. Polen, Franzosen und Mexikaner lassen sich bis auf gelegentliche Gänge zum nächstgelegenen Kiosk kaum in der Öffentlichkeit blicken. Glück gehabt.

DER PLATZWART

WM-SPRÜCHE

„Wir werden dafür bezahlt, dass wir zuschauen. Ansonsten würden wir uns auch wegdröhen.“

John Motson, BBC-Kommentator, über das Elfmeterschießen der Engländer gegen Portugal im Viertelfinale

„Das war kein Elfmeter, allenfalls ein Elfmeterchen.“

Gennaro Gattuso über den entscheidenden Strafstoß der Italiener im Achtelfinale gegen Australien

„Ich hab gesagt, den haust du wieder rein. So wie beim FC immer.“

Lukas Podolski nach dem Elfmeterschießen gegen Argentinien

WAS WURDE AUS ...



... Goleo? Nein, nein, nein, der Zottellöwe ist nicht in die Beinkleidbranche eingestiegen! Eine Hose besitzt das WM-Maskottchen noch immer nicht, aber das ist mittlerweile sein kleinstes Problem. Während der WM hatten Goleo und sein Freund Pille die Fans in den Fußballstadien so bespaßt, dass sich ihre Miniaturausgaben super verkaufen: Mehr als eine Million Goleos fanden neue Besitzer, bis Anfang Juli 2006 hatte Pluschtierhersteller Nici einen Umsatz von 17 Millionen Euro erzielt. Geholfen hat es dem Unternehmen aus dem fränkischen Altenkunstadt wenig: Anfang Dezember 2006 kaufte es der amerikanische Investor Strategic Value Partners auf. Nici hatte kurz vor WM-Start Insolvenz angemeldet, nachdem Buchungsmalipulationen des ehemaligen Chefs Ottmar Pfaff aufgeklagt waren. Am 26. Juni muss sich der Firmengründer wegen Betrugs und Untreue vor dem Landgericht Hof verantworten. Goleo tanzt in Freiheit weiter - im Video „Love Generation“ von Bob Sinclair.

Wer hat in meinem Bettchen geschlafen?

In den WM-Quartieren ist das Turnier noch immer präsent. Ein Rückblick auf die Gäste in der Region und auf einen alten Bekannten.

VON STEFAN KNOPF

Man muss sich das so vorstellen wie im Märchen. Ein Anwesen in den Hügeln des Weserberglandes, ein müdes Männlein, das in seinem Zimmer steht, sich die Augen reibt und fragt: „Wer hat in meinem Bettchen geschlafen?“ So ungefähr muss es sein, wenn die Gäste heute ins Schlosshotel Münchhausen nach Aerzen bei Hameln kommen. Sechs Wochen lang residierte hier im vergangenen Sommer die französische Nationalmannschaft, und nicht nur Fußballfreunde interessiert die Frage: In welchem Zimmer hat denn nun Zinedine Zidane gewohnt?

„Es fragen immer wieder Gäste danach, welcher Spieler in ihrem Zimmer übernachtet hat“, sagt Hoteldirektor Karsten Wierig. Andere gehen gleich bei der Reservierung in die Offensive und bestellen das Zimmer, das einst Zidanes oder Lillian Thurams war. Wer fragt, gewinnt: Die Verschwiegenheit, die die Hotelmitarbeiter im vergangenen Jahr auszeichnete, ist längst aufgehoben. Es gibt ja so viele schöne Geschichten zu erzählen über den Vizeweltmeister.

Und zwar keine Skandale oder Geschichten über Spieler, die aus dem Hotel ausbüxten und in der nächsten Diskothek bis in den Morgen durchtanzten. „Da hört man von anderen Mannschaften die tollsten Dinge“, sagt Wierig. Er erzählt von Begegnungen mit den Spielern, von Gesprächen abseits des Fußballs und vom gemeinsamen Abschiedsgrillen mit Mannschaft, Hotelangestellten und der Polizei am Abend vor dem Finale in Berlin. Wochenlang hatte für die Angestellten die eiserne Benimmregel gegolten: keine Frage nach Autogrammen. Am letzten Abend aber habe die französische Delegation zur großen Signierstunde eingeladen, und die Angestellten ließen sich nicht zweimal auffordern. „Wir wollen unsere Gäste ja nicht enttäuschen“, sagt Wierig und lacht.

Eigentlich war die Abschiedsfeier erst für den Abend nach dem Endspiel vorgesehen. Seit der WM beobachtet Wierig deutlich



Fans von Zinedine Zidane müssen das Schlosshotel Münchhausen nicht mehr aus sicherer Entfernung beobachten wie während der WM. Heute können sie im damaligen Bett ihres Idols schlafen.

sehen. „Es war schon alles geplant“, sagt der Hotelchef. Doch dann erreichte die Mannschaft ein Anruf aus Paris: Der damalige Präsident Jacques Chirac wünschete das Team am Tag nach dem Finale in der französischen Hauptstadt zu sehen. Und einem Staatsoberhaupt schlägt man einen Wunsch nicht so leicht ab.

Während des Turniers waren die Zimmernummern mit Schildern überklebt, auf denen die Namen der Spieler standen, die in den Räumen wohnten, „und ich habe einen Moment lang überlegt, das so zu lassen“, sagt Wierig. Doch weil ein Hotel leichter mit Nummern zu managen ist als mit Bezeichnungen wie „Salon Sagnot“, sind die Schilder wieder verschwunden. Seit der WM beobachtet Wierig deutlich

mehr französische Gäste - nicht nur in seinem Hotel. „In der ganzen Region“, sagt er. „Zur CeBIT waren wir voll mit Franzosen.“ Fünf WM-Wochen lang war das Team am Tag nach dem Finale in der französischen Hauptstadt zu sehen. Und einem Staatsoberhaupt schlägt man einen Wunsch nicht so leicht ab.

WM-Andenken sind im Hotel allerdings kaum zu finden. „Zu plaktiv“ findet Wierig das. Seine Trophäen hängen zu Hause: ein Poster mit den Unterschriften aller Spieler und ein Trikot vom Spiel gegen Südkorea. „Es war eine super Zeit“, sagt er, „und wir waren mittendrin.“ Das gilt auch für die Gäste von heute. Denn wer sucht, der findet nicht nur Zidanes Zimmer. Er findet auch Zidanes Bett.



Ganzer Stolz: Hoteldirektor Karsten Wierig mit dem Trikot vom Südkorea-Spiel. Frey (2)



Ganzer Stolz: Auf dem Plakat mit den Nationalspielern fehlt kein einziges Autogramm.

Heimspiel am Deister

Nachtragend sind die Polen nicht. Zwar musste die Nationalmannschaft bei der Weltmeisterschaft früher abreisen als geplant, denn mit dem Ausscheiden in der Vorrunde hatte östlich der Neife nur wirklich niemand gerechnet. Ein böses Omen vermutet aber offenbar niemand, denn die Polen kommen gerne wieder: Seit der WM habe es mehrere Anfragen polnischer Erstligisten gegeben, die auf der Anlage am Deister ein Trainingslager beziehen wollten, sagt Karl Rothmund, Präsident des Niedersächsischen Fußballverbandes (NFV). Dabei hilft nicht nur der gute Eindruck, den der NFV während der WM hinterlassen hat, sondern auch die Partnerschaft mit der Region Posen.

Aber die NFV-Sportschule hat auch in anderen Ecken Europas einen guten Namen. Der niederländische Erstligist Twente Enschede will sich im Sommer am Deister

ter auf die neue Saison vorbereiten, auch aus Saloniki liegt bereits eine Anfrage vor. Nur eine Nationalmannschaft hat seit der WM nicht mehr vorbeigeschaut.

Das wird sich am 13. November vor dem Spiel der deutschen Elf gegen Zypern ändern. Es wird ein Heimspiel.



Ausläufer: Polen trainierte in Barsinghausen.

„Einfach perfekt“

Wenn das Telefon klingelt, kommen die Erinnerungen. Auf der Suche nach Unterkünften für Fußballteams wie Real Madrid oder den FC Porto melden sich viele Sportagenturen im Hotel Landgasthaus Wachtelhof in Rotenburg/Wümme. „Ohne die WM wären wir an die nicht gekommen“, sagt Geschäftsführer Jörg Höhns. Ohne die Kicker aus Trinidad und Tobago, die im Juni 2006 zu Gast waren, wäre der Wachtelhof nicht als so gute Adresse in Fußballkreisen bekannt. „Für uns war das einfach perfekt“, sagt Höhns. Perfekt auch, dass der FC Bayern, zuvor zweimal in Rotenburg, das Haus an die FIFA weiterempfohlen hatte.

Das WM-Flair ist im Wachtelhof noch zu spüren: Das Mannschaftsfoto hängt in der Lobby, vor dem Haus weht die Flagge des Karibikstaates, Gäste fragen nach den Fußballern, und auf der Hotel-Homepage

sind die schönsten Bilder zu besichtigen. Der Mannschaftskoch traf sich mit dem Hoteldirektor zum Tennis, die Angestellten führen zu den WM-Spielen - diese Anekdoten erzählt Höhns ebenso gern wie von den Tränen bei der Abfahrt: „Ich hätte sie gern ein halbes Jahr länger behalten.“ rie



Vielschreiber: Trinidads Atiba Charles. dpa (2)

Neues aus Togo

Die WM-Teilnahme scheint immerhin etwas gebracht zu haben. Togo, vor einem Jahr in Deutschland verlässlicher Lieferant von Skandalmeldungen und als Vorrundenletzter vorzeitig nach Hause geschickt, führt die Qualifikationsgruppe 9 zum Afrika-Cup mit klarem Vorsprung an. „Ghana 2008 - wir sind dabei“ heißt das neue Motto des kleinen Landes.

Dabei sind die neuen Probleme die alten und denen sehr ähnlich, die man von 2006 in Erinnerung hat. Togo und die WM: Die wenigsten wissen noch, dass die Mannschaft nach Niederlagen gegen Südkorea (1:2), die Schweiz und Frankreich (jeweils 0:2) beizeiten die Koffer packen musste. Mehr Gesprächsstoff lieferten der Rücktritt von Trainer Otto Pfister vier Tage vor dem ersten WM-Spiel und die anschließende „Rolle rückwärts“ des aus Köln stammenden Coaches und die Drohung der Mannschaft, aufgrund eines endlosen Prämienstreits nicht gegen die Schweiz anzutreten. Togo wurde bei der WM zur Lachnummer, weil es bei diesem Team drunter und drüber ging.

Das scheint Methode zu haben. Pfister hatte im September endgültig die Nase voll und heuerte im Sudan an. Der nach langer Suche als sein Nachfolger ausserkorene Patrice Neveu fand beim neuen Verbandspräsidenten keine Gegenliebe - weil der Franzose der Wunschkandidat seines gerade geschassten Amtsvorgängers war.

Seit Februar hat nun Stephen Keshi das Sagen - und das ist der Trainer, der erst ein Jahr zuvor seinen Posten verloren hatte. Keshi wiederum hat jetzt drei seiner besten Spieler verloren: Torjäger Emmanuel Adebayor von Arsenal London, Cougbadja Kader und Nibombe Dare fliegen aus der Nationalelf - sie hatten auf die noch ausstehende WM-Prämie gepocht. fe

Eine Freundschaft mit Folgen



Bem vindo: Tausende Celler ließen die Kicker aus Angola willkommen. Archiv, zN

Die Rente musste warten. Für Angola. „Ich bin unglaublich froh, dass ich diesen Höhepunkt erleben durfte“, sagt Bernd Nitsche. Als Sportsamtsleiter der Stadt Celle war er im Sommer 2006 dicht dran an der Fußball-WM, als Pensionär hält er seit September 2006 engen Kontakt zu den Gästen aus Afrika. Nur von der Idee einer Städtepartnerschaft zwischen Celle und Angolas Hauptstadt Luanda hat sich Nitsche verabschiedet.

Geblichen sind Freundschaften mit Folgen. Der Celler, als Berater beim TuS FC aktiv, hat mit dem Präsidenten des African World Club, Joao Mario Bembo, zwei Spielerwechsel initiiert. Joaquim Vakanda Malu und Bissi Rafael Ladela aus der I. angolanischen Liga sollen den Fünftli-

gisten im Sommer verstärken. Die Genehmigung des Verbandes liegt vor; zuvor aber müssen Wohnung, Möbel und Arbeitsplätze organisiert werden. „Und sie dürfen den Verein nichts kosten“, betont Nitsche. Mit der Präsentation der neuen Spieler konnte er sich die Eröffnung einer Ausstellung vorstellen: Sie soll an die afrikanischen Tage in der Residenzstadt erinnern.

Was hatte sich Celle nicht alles einfallen lassen: ein euphorischer Empfang für die „Schwarzen Antilopen“ auf dem Marktplatz, überflüllte Autogrammstunden, begeisterte Fanfeste, eine ausgelassene Abschiedsparty im Ringhotel Celler Tor. Mit dem gemieteten WM-Zug von 1954 ging es nach Köln, um die Gäste beim Spiel gegen

Portugal anzufeuern. Nur die Idee, eine Straße „Angolaring“ zu nennen, ging einigen Kommunalpolitikern zu weit. Dafür pflegen einige in Celle angesiedelte Unternehmen aus der Erdölbranche enge Geschäftsbeziehungen mit Angola.

Bundesweit 1230 Presseartikel hat Nitsche gezählt in dieser Zeit. Seinem Freund Bembo hat er alle geschickt; auch aus Angola erhielt er Zeitungen. „Celle ist in Angola bekannter als Deutschland“ behauptete der Afrikaner, sagt Nitsche lachend.

Ein Außenseiterteam - besser hätten sie es nicht erwischen können, sind sich die Celler sicher. Ihre Gäste schotteten sich nicht ab wie Topsteams, sondern waren Teil einer unvergesslichen WM-Party. Die Flaggen haben sie dennoch eingeholt. rie

SO LÄUFT ES SPORTLICH FÜR DIE EINSTIGEN WM-GÄSTE

ANGOLA
Zwei Unentschieden, eine Niederlage, ein Tor: Das war Angolas Bilanz bei der WM. Seither ist das Team in Pflichtspielen ungeschlagen: In der Qualifikation zum Afrika-Cup gab es drei Siege und ein Remis.

COSTA RICA
Die WM war für den Auftaktgegner der deutschen Elf eher enttäuschend, besser läuft es im Gold Cup, wo die Mannschaft im Viertelfinale steht.

FRANKREICH
Als Tabellenführer der Qualifikationsgruppe B marschiert Frankreich in Richtung EM.

Den schönsten Sieg gab es gegen Italien - das 3:1 war eine Revanche für das WM-Finale.

GHANA
Als einzige afrikanische Mannschaft hatte Ghana bei der WM das Achtelfinale erreicht. Seither bestreift das Team sieben Freundschaftsspiele und gewann vier davon. Die einzige Niederlage (0:1) gab es bei der Achtelfinal-Revanche gegen Brasilien.

ITALIEN
Der Weltmeister tut sich schwer mit der Qualifikation für die Europameisterschaft. Nach einem 1:1 gegen Litauen

und einem 1:3 gegen Frankreich stand Trainer Roberto Donadoni schon kurz vor dem Rauschmiss. Inzwischen mühen sich die Italiener erfolgreicher um das EM-Ticket.

MEXIKO
Zwei Siege, eine Niederlage - Mexiko ist beim Gold Cup keine Übermannschaft, hat aber einigermaßen sicher das Viertelfinale erreicht. Nächster Gegner dort ist Costa Rica.

POLEN
Das enttäuschende Vorrunden-Aus bei der WM haben die Polen offenbar ganz gut verkraftet. Von neun Spielen in der

Qualifikation zur Europameisterschaft gewannen sie sechs - das bedeutet Tabellenführung in der Gruppe A.

SCHWEIZ
Als Gastgeber sind die Eidgenossen für die EM qualifiziert, da bleiben derzeit nur Testspiele. Mit zwei Niederlagen (unter anderem 1:3 gegen Deutschland), einem Remis und einem Sieg läuft es aber noch nicht nach Wunsch.

SPANIEN
Zwei Niederlagen zum Auftakt der EM-Qualifikation - so hatten sich das die Spanier nicht vorgestellt. Inzwischen läuft es

besser; der 2. Platz in Gruppe F hinter Schweden ist aber weniger, als die Fans erwarten.

SÜDKOREA
Für Aufsehen sorgte im Februar der 1:0-Erfolg gegen Europameister Griechenland. Dagegen läuft es in der Qualifikation zur Asien-Meisterschaft mit zwei Siegen, einer Niederlage und zwei Remis nicht rund.

TRINIDAD UND TOBAGO
Ähnlich trist wie bei der WM lief es für Trinidad und Tobago beim Gold Cup: Nach einem Remis und zwei Pleiten war Schluss. Einziger Unterschied: Das Team traf zweimal ins Tor.

Nachspielzeit



1. Das WM-Quiz
2. Die WM-Stars
3. Die WM-Stadt Hannover
4. Die WM-Gäste in der Region
5. HAZ-Leser erinnern sich
6. Die WM 2010

SCHWATZ-WEISS

Heli-Franz

Wut, dass es solche Serien gibt wie diese hier. Sonst hätte man sicherlich schon vieles von der WM vergessen. Zum Beispiel, dass Kaiserslautern Spielort war, während Bremen im passiven Austragungsabseits stand. Zum Beispiel, dass zwei Schweden sich im Training wie bei Wickee auf die Öme gehauen haben. Zum Beispiel, dass Miro Klose Tore geschossen hat. Vergessen auch die sympathisch menschliche Seite der Superstars. Der dicke Ronaldo, der humpelnde Ballack und der kotzen- de Beckham, der der „Bild“-Zeitung ein halbseitiges Foto wert war. Vergessen die tollen Hymnen und die galanten Frisuren. Frings! Und dieser Abwehrspieler von Costa Rica, dessen Frontspoilermodell an die holländische Kurzgardine erinnerte. Vergessen Exoten wie Saudi-Arabien oder Tschechien und erfreuliche Außenseiter wie Australien oder Deutschland.

Nie vergessen werden wir allerdings FIFA-Franz Beckenbauer. Heli-Franz, die fliegende deutsche Botschaft. Jo, ham mer denn schon Donnerstag? Jo, ist denn hier schon Leipzig? Jo, san mer denn schon ausgeschieden? Beckenbauer hat von den 64 Spielen der Weltmeisterschaft keins verpasst. Eine kaiserliche Leistung. Aber natürlich hat er das nicht allein geschafft, sondern mit Hilfe einer Armee von Doppelgängern in allen deutschen FIFA-WM-Stadien. Der Schwindel flog nicht einmal auf, als Beckenbauer sowohl die dritte Vorrundenpartie Deutschland – Ecuador in Berlin als auch die gleichzeitig in Hannover stattfindende Partie Costa Rica – Polen anschaute.

Das Multishare-Kaiserklon-System Beckenbauer funktionierte diskret und perfekt. Keiner, nicht mal Beckenbauer, wusste, wer der echte ist. Frau Heidi ahnte nicht, auf wen sie sich da eingelassen hat. Das gab dem echten Beckenbauer gewisse kaiserliche Freiheiten. Während seine Frau statt ihres Mannes einen Doppelgänger kasernierte und zur Hausarbeit abrichtete, feilte der echte Franz, so er sich sicher war, dass es sich bei seiner Person um ihn selbst handelte, auf dem Golfplatz gerade wieder am Handicap und der nächsten Großveranstaltung. Olympische Spiele, die nächste Papstwahl oder endlich mal wieder eine Schneekatastrophe. Wir glauben: Was der Franz anpackt, das schafft er auch.

DER PLATZWART

WM-SPRÜCHE

„Regelmäßiges Training, gutes Essen, kein Alkohol, nicht rauchen, viel Schlaf und wenig Sex.“

Fabio Cannavaro, Italiens Abwehrchef, über sein Erfolgsgeheimnis

„Ich denke nicht vor dem Tor – das mache ich nie.“

Lukas Podolskis Erfolgsgeheimnis

„Ich wohne immer noch im Hotel und spiele jeden Tag Tischtennis.“

Phillip Lahm und seine Tricks

WAS WURDE AUS ...



... der Völkerverständigung? Viele Freundschaften, aber kein WM-Babyboom. Dabei hatte sogar Franz Beckenbauer reichlich Nachwuchs prognostiziert: „Wildfremde Menschen haben zusammen gefeiert. Was dabei herauskommt, werden wir in einigen Fällen in neun Monaten erfahren.“ Herausgekommen ist – wenig. Trotz der Fußballorgie mit hohem Flirtfaktor ist ein Geburtenanstieg ausgeblieben. Jedenfalls existieren keine Belege dafür; offizielle Zahlen vom Statistischen Bundesamt sowie den Landesämtern gibt es nicht. Immerhin deuten Anzeichen auf einen regionalen Babyboom hin. So meldete das Klinikum Chemnitz als deutscher Spitzenreiter einen Anstieg bei den Entbindungen von 27,8 Prozent gegenüber dem März des Vorjahres. Aber nicht überall heizte das Fußballfest die Lust an: In den Kliniken der Spielorte Hannover, Dortmund, Frankfurt, Leipzig und Stuttgart kamen nicht mehr Säuglinge zur Welt als in den Jahren zuvor. Vielleicht hat der Fußball viele abgehalten; denn interessanterweise beobachteten viele Krankenhäuser für den Zeugungszeitraum nach der WM einen Anstieg der Geburtenrate. Nach dem Spiel ist halt doch vor dem Spiel ...



Alles Käse: Ein Schweizer Fan, fotografiert von Klaus-Jürgen Schirmer.



WM international: Gesehen von Hans-Werner Burgdorff.



Der schönste Hut von Mexiko, fotografiert von Hans-Jürgen Schulte.



Vive la France, gesehen von Hans-Jürgen Schulte.



Deutschland blüht auf, fotografiert von Hans-Werner Burgdorff.



Große Augen, großer Spaß, eingefangen von Hans-Werner Burgdorff.



Ghana tanzt, festgehalten von Hans-Jürgen Schulte.

Poldi und der Bierregen in der Arena

Fröhliche Fans, nette Begegnungen, bunte Partys – jeder hat seinen persönlichen WM-Rückblick. HAZ-Leser haben ihre Erinnerungen aufgeschrieben, von denen wir heute den ersten Teil veröffentlichten.

Euphorisiert

„Bei der Kartenlotterie leer ausgegangen, wollte ich einmal ins Kollektivfieber eintauchen. Also auf die Fan-Meile! Mir als treuem Verehrer der Heimat von Pippi Langstrumpf schien es naheliegend, die Schweden zu unterstützen, zumal es gegen England ging. Flugs ein Trikot ausgeleihen, eine Fahne gekauft und los.“

In der Arena sind englische Fans, sie sehen friedlich aus. Schweden gibt es auch, falsche wie mich und echte. Eine blonde Grazie fragt, ob ich Schwede sei, was ich auf Schwedisch verneine. Trotzdem darf ich mich zum blaugelben Block gesellen. Leider geraten die Schweden in Rückstand. „Mist“, denke ich, „wie bei 96. Die verlieren auch immer, wenn ich mal da bin.“ Dafür freuen sich die englischen Fans so nett, da muss man sich fast mitfreuen. Der Ausgleich fällt unerwartet. Ich verpasse ihn fast, weil ich mit einem falschen Schweden übers Volvo-Fahren philosophiere. Das Spiel wiegt ihn und her und mit ihm der kollektive Adrenalin-Rausch, der Deutschland im Griff hat in diesen Tagen. Während ich so euphorisiert für den Fall eines weiteren schwedischen Torerfolgs überlege, welche der umstehenden nordisch-kühlen Schönen mir im Siegestaumel um den Hals fallen möge, wird derlei Albernheit durch den englischen Führungstreffer ein Ende gesetzt.

Doch Fußball wäre nicht so schön, wenn die Spieler nicht mit dem Schlusspfiff das 2:2 erzielen würden. Der schwedische Block versinkt im Fahnenmeer der Glückseligkeit. Um den Hals fällt mir der große Göteborger, der schon vor dem Anpfiff kaum noch stehen konnte.“

HANS LINDE, HANNOVER

Welt zu Gast

„Wir würden es sofort wieder machen“, sagt Dietrich Stoffregen vom TuS Ricklingen. Rund vier Wochen war das Vereinsgelände während der WM ein Fan-Camp. Die Rasenflächen wurden zum Zeltplatz, das Vereinsheim war fast rund um die Uhr geöffnet, 35 Helfer sorgten für einen reibungslosen Ablauf. „Das war ein Ausnahmestadium für den Verein“, sagt Stoffregen. Etwa 550 Gäste bezogen Quartier beim TuS; aus Mexiko, Südkorea oder Guatemala – kurz: Die Welt war zu Gast in Ricklingen. „Einige unserer Mitglieder haben mit den Schweizern gleich Adressen getauscht für die EM 2008“, erzählt Stoffregen. Leider gebe es keine Neuaufgabe: „Der DFB hat ja entschieden, dass Hannover bei der Frauen-WM kein Spielort werden soll.“ So bleibt den Ricklingern nur der Blick zurück. „Am 6. Juli treffen wir uns zur großen Revival-Party.“



„Die WM war für mich ein besonderes Ereignis, weil ich als Volunteer bei diesem großen Fußballfest in Hannover mithelfen konnte. Besonders in Erinnerung geblieben sind die so bunten Fangruppen der Teams, die in Hannover antraten. Darüber hinaus waren es etliche kleine Erlebnisse, die diese WM 2006

für mich unvergesslich werden lassen. Einen rat- und platzsuchenden älteren Herren aus Angola brachte ich kurz vor Anpfiff der Partie gegen Mexiko auf seinen Platz. Sein glückliches Gesicht und sein Dank bleiben im Gedächtnis.“

STEFFEN MOHNIKE, WUNSTORF

Freundschaft auf drei Betten

„Ich, Mexiko-Fan, ging über den Kröpcke zum Hauptbahnhof. Ich hatte mir Freitag freigegeben und eine Karte fürs Stadion: Mexiko – Angola. Am Bahnhof traf mich eine gigantische Welle, so weit das Auge reichte, Menschen in grünen Shirts, die nur eines wollten: Mexiko!“

Ich sah überall umherirrende Mexikaner und fing an, nachzudenken: Ich habe eine ziemlich große Wohnung für mich allein, ich fühle mich viel zu oft viel zu einsam, also fasste ich einen Entschluss. Ich ging auf den besten Mexikaner mit Rucksack zu, der mir über den Weg lief. „Necesitas una cama?“ (Brauchst du ein Bett?), fragte ich ihn direkt, auch in Ermangelung der Zeit, die mir bis zur Abfahrt meines Zuges blieb. Er guckte mich an, zuckte nicht mal mit der Wimper und nickte nur. Man stelle sich das mit einem

Deutschen vor! Na ja, Mexikaner sind doch etwas flexibler als wir. Er fragte: „Tambien tienes 3 camas?“ (Hast du auch drei Betten?) Ups, hatte ich natürlich nicht, aber unterbringen konnte ich drei, irgendwie, wenn ein Sofa und eine Luftmatratze ausreichen würden. Es reichte. Fernando aus Guadalajara, angehender Arzt, winkte seinen Bruder Gerardo und ihre gemeinsame Freundin Jessica herbei. Wir verstanden uns auf Anhieb prächtig, Gerardo sprach sehr passables Englisch, wohingegen Fernando und Jessica lieber Spanisch redeten. Beides kein Problem für mich. Aber alle drei waren super lieb.

Am nächsten Tag zogen die Männer ihre grünen Mexiko-Shirts an, Jessica breitete sich auf, und ich nutzte zu einem verwegenen Mexiko-Fan. Wir waren bereit für das große Spiel! Partystimmung überall:

im Bahnhof, am Kröpcke, der Weg zur Fanneile ... Ohne Worte. Wo kamen die ganzen Mexiko-Fans her? Wir waren irgendwie getrennt worden, sangen aber fröhlich mit: Spanisch, Deutsch, Englisch, egal, es war ja WM, und jeder lag jedem irgendwann in den Armen. Es wurde immer voller, überall grün, Sombrosos, Mariachis, einer trug eine Melone auf dem Kopf, manche ganze Fußballfelder. Meine drei Mexis waren mittlerweile verschwunden. Erst zu Hause habe ich sie wiedergesehen. November 2006: Ich besuchte meine Freunde in Guadalajara und wohnte eine Woche bei Gerardos und Fernandos Familie. Wir stehen in regelmäßigem Kontakt. Danke WM, danke Deutschland für einen himmlischen Sommer.“

ANNA-KATHARINA WINDLER, NEUSTADT



„Am ersten Tag der WM war ich in der Stadt unterwegs und fand es so schön, dass ich danach immer meinen Fotoapparat mitgenommen habe. Jedes Mal, wenn in Hannover ein Spiel war, bin ich dann vom Bahnhof zum Stadion gelaufen und habe Bilder gemacht. Die Gruppe Spanier wollte ich eigentlich nur fotografieren, aber sie meinten, ich müsste mit auf Bild. Also hat einer von ihnen ein Foto mit meiner Kamera gemacht. So ist dieses Bild entstanden.“

RUTH PETERS (83), HANNOVER

Eine feuchte Party

„Es war zum Haareraufen. In der 1. Halbzeit spielte die deutsche Mannschaft gegen Polen nicht besonders gut. Und nun, in der 2. Halbzeit, versiebt unsere Jungs eine Großbance nach der anderen. Jedes Mal ging ein Aufschrei durch die Fan-Arena am Waterlooplatz, und jedes Mal wieder ging im Anschluss ein kollektives Stöhnen durch die Reihen. Irgendwann musste es doch klappen! Die Leidenschaftlichkeit von Fußballfans wird manchmal bis aufs Äußerste strapaziert.“

Der Schiedsrichter zeigte drei Minuten Nachspielzeit an. Noch ein Angriff. Noch einmal rollte die Angriffswelle über die rechte Seite und David Odonkor. Der ließ seine Gegner stehen und flankte vor Tor. Zwischen zwei polnischen Abwehrspielern hindurch flog Oliver Neuville heran. Mit der Sohle erwischte er den Ball und drosch ihn in die Maschen.

Ein Jubelorkan brach los, der wohl bis hinter Peine und Pattensen zu hören war. Die Arme wurden in die Höhe gerissen und mit ihnen alles, was in den Händen gehalten wurde. Da bei vielen auch ein Bierbecher dazugehörte, regnete es plötzlich Bier vom Himmel. Von überall her spritzte die klebrige Brühe herab. Meine Haare klebten, mein Hemd war klitschnass, von meiner Brille triefte es. Doch das war in diesem Moment völlig egal.

Wenige Sekunden später ertönte unter dem ohrenbetäubenden Jubelgeschrei der Fans der Schlusspfiff. Pudelnass, aber glücklich machte ich mich auf den Heimweg. Was war das gegen Mitternacht für eine Stimmung in Hannover! Der Jubel wollte kein Ende nehmen. Überall zogen fröhliche Menschen friedlich durch die City, sangen, nahmen sich in die Arme, schwangen ihre Deutschlandfahnen und



tanzten auf den Straßen. So etwas vermag wohl nur der Fußball zu vollbringen.

„Dass ich in der Straßenbahn von einigen Fahrgästen naserimpfend schräg angequackert wurde, sollte mich nicht mehr stören. Die nassen, übel riechenden Klamotten zu Hause im Garten über die Leine geworfen – Hauptsache gewonnen.“

KURT WOLTER, HANNOVER

Dumm

„Ein schöner Sommertag mit fröhlichen und bunt gekleideten Menschen. In der Marktstraße sehe ich vier Mexikaner über einen Stadtplan gebeugt, suchende Blicke. Unweit davon steht kopfschüttelnd ein älteres deutsches Ehepaar. Ich frage die Mexikaner auf Englisch, ob ich helfen kann. Sie wollen das Neue Rathaus ansehen und von dort aus zum Stadion gehen. Ich zeige ihnen den Weg, wünsche einen schönen Tag, viel Erfolg beim Spiel – und werde mit ‚Muchas gracias‘ verabschiedet. Als ich an dem Ehepaar vorbeigehe, fragt mich der Mann: ‚Warum haben Sie denen denn geholfen?‘ Ich entgegne: ‚Das ist doch selbstverständlich! Die Antwort des Mannes: ‚Nein, man fährt nicht dorthin, wo man sich nicht auskennt!‘ Bei so viel Dummheit und Arroganz habe ich mir eine Erwiderung erspart.“

INGRID LANGNER, HANNOVER

Das Gesicht der WM hat einen Namen



Jacob Wehrbein schwenkt die Fahne.

trafen wir nicht länger Verabredungen „unterm Schwanz“, sondern „unter Jacob“. Er fuhr auf Stadtbahnen an uns vorbei und blickte uns von zahlreichen Großplakaten entgegen. Den Abschluss dieses

Sommermärchens bildete für Jacob der Sieg gegen Portugal, der uns Platz 3 und eine tolle Siegesfeier bescherte – wobei dieses „spezielle“ Foto geschossen wurde. Natürlich ist bei Jacob die Fußballbegeisterung nicht mit der WM verfliegen. Er ist ein riesengroßer Fan von Hannover 96, Kindermitglied und regelmäßiger Stadionbesucher in der Nordkurve. Selbstverständlich spielt er auch selbst Fußball, mittlerweile in der F-Jugend seines Heimatvereins, des SV Velber.

Dies ist die kleine, besondere Geschichte eines Fußballverrückten Jungen, der das riesige Glück hatte, die WM im eigenen Land intensiv zu erleben, der tolle Erinnerungen an „seine WM“ hat und mit Freude an diese einzigartige Zeit zurückdenkt.“

NICOLA UND JACOB WEHRBEIN, SEELZE

Rudis Erbe

„Ende Juni 2006 mussten wir meinen Lieblingswellensittich Rudi einschläfern lassen. Da nicht nur ich super traurig war, sondern auch meine Kinder und die trauernde, einsame grüne Wellensittichdame Paula, musste ein neuer Hahn her. Drei Tage später war es so weit, ein neuer, grüner Wellensittich hielt Einzug in unser Haus. Namenlos natürlich.“

Da wir alle inzwischen im WM-Fieber waren, war meine Tochter für „2006“ als Namen. Konnte man auch gut rufen und klang gut. Aber dann schoss Lukas Podolski ständig traumhafte Tore, und so bekam der neue Hahn den Namen „Poldi“ verpasst.

Solange Poldi lebt, werden wir die WM 2006 nicht vergessen. War schon eine tolle Zeit.“

SUSANNE BENDIX, ISERNHAGEN

DAS WM-BUCH

Noch mehr Bilder von der WM, von allen Spielen und vor allem aus Hannover, gibt es in unserem WM-Buch „Ein Traum“. Auf 132 Seiten wird die Fußball-Weltmeisterschaft noch einmal lebendig. Erleben Sie erneut den Weg der deutschen Mannschaft bis zum „kleinen Finale“. Das Buch „Ein Traum“ gibt es für 9,90 Euro in allen HAZ-Geschäftsstellen, im Buchhandel oder im Internet zu bestellen unter der Adresse <http://shop.haz.de>.



Nachspielzeit



1. Das WM-Quiz
2. Die WM-Stars
3. Die WM-Stadt Hannover
4. Die WM-Gäste in der Region
5. HAZ-Leser erinnern sich (2)
6. Die WM 2010

SCHWATZ-WEISS
Sanierungsfall

Mitte 2006: Deutschland im Fernseh-rausch wie seit „Dallas“ nicht mehr. Doch im Gegensatz zu J. R. Viewing findet Public Viewing draußen statt. Der Media-Markt hat den Verkauf von Fernsehgeräten eingestellt und verkauft stattdessen Hand in Hand mit einer Grundstücksfirma Großbildleinwände in Innenstadtlage und Mischgebieten.

Doch nicht nur Deutschland ist von Deutschland begeistert. Im internationalen Auftreten ist dem WM-Gastgeber ein entscheidender Schachzug gelungen. Deutschland präsentiert sich bei der Weltmeisterschaft nach außen als Sanierungsfall, als hoch verschuldetes Land. Als armes Deutschland, das aber in der Lage ist, sich friedlich und ausgelassen am Abscheiden seiner Nationalmannschaft und nach dem Viertelfinale sogar dem der Holländer zu freuen. Wer vor Nationen wie Togo und Angola so aufrtritt, vor Ländern also, die ähnliche Probleme haben und das harte Schicksal Deutschlands gut nachvollziehen können, geht mit erstklassigem, mutigem Beispiel voran. Und mit den ersten Carepaketen aus Ghana oder dem Sudan sehen die Deutschen ihre eigenen Sachspenden wieder, die sie damals bei den Hilfsorganisationen entsorgt haben.

Ja, Deutschland, daraus hat Angela Merkel keinen Hehl gemacht, geht Mitte 2006 schweren Zeiten entgegen. Und weil sie auch endlich die Regeln verstanden hat, sind zu diesem Zeitpunkt auch Fußballsteuer, Public-Viewing-Steuer, Fahnensteuer und Trikotsteuer nicht mehr völlig ausgeschlossen. Noch während der WM feilt die Kanzlerin hart an ihrer Fachkompetenz. Saß sie beim Anpfiff des ersten Spiels in Gelsenkirchen noch allein mit ihren Leibwächtern im alten Parkstadion, schaute sie bei den ersten deutschen Spielen noch etwas unsicher auf ihre Nachbarn, wenn es um das richtige Timing beim Klatschen ging, so sitzt sie bereits ab dem Achtelfinale in landestypisch mint- und apricotfarbenen Jäckchen selbstbewusst neben der meist schlafenden DFB-Halbdoppelspitze Theo Zwanziger und klatscht auch nicht mehr jedes Mal bei Absents. Auch ihre Prognosen werden besser. Gegen Italien liegt sie mit ihrem Tipp 1:1 nur knapp daneben.

DER PLATZWAERT

WM-SPRÜCHE

„Vor vier Jahren habe ich die WM als ausgebrannter Zombie verlassen, diesmal nur als Idiot.“

Bruce Arena, Trainer der USA, nach dem Vorrunden-Aus seines Teams

„Ich bin auch nur ein Mensch und komme nicht vom Mars.“

Francesco Totti, Italiens Mittelfeldstar, über die Gründe für seine schwache Leistung im Spiel gegen die USA

„Die Spieler sind sehr traurig – das ist gut so. Ich mag keine Spieler, die nach einer Niederlage singen und tanzen.“

Leo Beenhakker, Nationaltrainer von Trinidad und Tobago

WAS WURDE AUS ...



... den Teambussen? Das rote Gefährt mit dem Motto „Für Deutschland – durch Deutschland“ fährt noch. Durch Berlin, für Berliner und für ihre Gäste natürlich. Der Bus, der Jürgen Klinsmann und seine Jungs in den WM-Wochen durchs Land kutscherte, lässt sich bei der Bus-Verkehr Berlin (BVB) anmieten für Transfers und Rundfahrten. Die Gäste sitzen auf einem der 44 Plätze mit FIFA-Logo, Flaggen und der Spruch an den Fensterscheiben sind geblieben. Der azurblaue Bus der Italiener fährt derweil in München. Autobus Oberbayern, wie die BVB und Autobus Sippel in Frankfurt für alle WM-Bustransfers verantwortlich, vermietet ebenfalls Teambusse – Argentinien, Australien, England, Ghana und Togo sind neben Italien in der Auswahl. „Sehr beliebt sind Flughafen-Transfers“, sagt Sprecherin Sigrid Stark. Eigentlich sollten alle Wagen bis Ende 2006 „neutralisiert“ sein, wegen der großen Nachfrage habe das Unternehmen aber mit der FIFA eine Verlängerung vereinbart. Falls Sie mal in München sind: Eine 90-minütige Stadtrundfahrt im Weltmeister-Bus kostet 215 Euro ...

Der Stoff, aus dem WM-Geschichten sind: HAZ-Leser berichten über ihre Erinnerungen. Heute veröffentlichen wir den letzten Teil der Zuschriften.

Traumhaft

„Seit April 2006 wusste ich nach einer erfolglosen Therapie, dass ich mich einer Knochenmarktransplantation unterziehen muss. Auf Anraten meiner Ärzte sollte ich mit der Transplantation bis September warten, und darüber bin ich heute sehr froh. Sonst hätte ich viel verpasst. Das erste WM-Spiel sah ich mit meinem Mann (er schlief auf dem Sofa) und meinen Töchtern. Und seit dem Tor von Philipp Lahm war ich im Fieber! Die nächsten Spiele der Deutschen sahen wir meist in größerer Runde im Garten. Unterm Kirschbaum wurde das Fernsehgerät aufgestellt, je nach Tageszeit gab es Kuchen oder anschließendes Grillen.“

Die Stimmung während der Spiele war traumhaft. Erst recht die Stimmung auf den Straßen nach einem gewonnenen Spiel. So viel freundliches Miteinander hat es seit der Expo nicht mehr gegeben. Schon damals bedauerte ich die Leute, die sich nicht haben infizieren lassen. Dieses sind Momente, die für immer einen Platz in meiner Erinnerung haben werden. Vor der WM bestimmte meine Erkrankung fast mein gesamtes Handeln und vor allem Denken. Doch zur Zeit der WM war das anders. Es gab so viel Schönes und Positives, auf das man sich endlich wieder freuen konnte. Und ich hatte viele schöne Gedanken, mit denen ich mir meinen fünf-wöchigen Krankenhausaufenthalt im Oktober und November verschönern konnte.

In dieser Zeit liefen zwei Spiele unserer Nationalelf, die meine Bettnachbarin und ich uns mit gleicher Begeisterung angesehen haben. Selbst in dieser bedrückenden Situation kam wieder etwas von dieser Begeisterung des Sommers auf.

Heute geht es mir dank meiner Schwester wieder gut. Die Transplantation habe ich gut überstanden, und ich freue mich schon auf die EM!“

INA SPECHT, HEMMINGEN



Weltmeister auch im Feiern: Hans-Werner Burgdorff fotografierte fröhliche italienische Fußballfans – lange vor dem Finale in Berlin.

Endspiel zum Viertelfinale

„Der Termin stand schon ein knappes Jahr vorher im Schuljahreskalender des Kurt-Schwitters-Gymnasiums: Misburg; die Entlassung der Abiturienten. Sie war für Freitag, 30. Juni 2006, 17 Uhr, geplant. Stattdessen sollte die große Feier im Schulzentrum Anderten, weil das als Aula-Ersatz vorgesehene Bürgerhaus Misburg aufwendig saniert wurde. Natürlich hatte keiner bei der Planung im Spätsommer 2005 bedacht, dass für den 30. Juni 2006 um 17 Uhr ein Spiel um den Einzugs ins WM-Halbfinale angesetzt war. Natürlich konnte keiner ahnen, dass genau zum Zeitpunkt der Abi-Entlassung die deutsche Nationalmannschaft ihr Viertelfinalspiel gegen Argentinien bestreiten würde. Richtig eng wurde es, als Deutschland Schweden mit 2:0 besiegt hatte und mit Argentinien der Viertelfinalgegner feststand. Nicht nur fußballbegeisterte Abiturienten bestürmten die Schulleitung, die Abi-Feier zu verlegen – Eltern und Lehrer, sogar Lehrerinnen, hatten das gleiche

Ansinnen. Nur: Der Raum war gebucht, auf den späten Abend konnte man wegen anderer Termine auch nicht ausweichen – außerdem spielte ja um 21 Uhr Italien im zweiten Viertelfinale gegen die Ukraine. Also musste ein intelligenter Kompromiss her. Er hieß: zeitliche Kürzung der Entlassungsfeier bis auf das Nötigste, im Anschluss Übertragung des Spiels direkt in der Aula des Schulzentrums via Internet-Verbindung auf eine Leinwand.

Gesagt, getan: Die Abi-Entlassung geriet zur kürzesten Feier in der Geschichte des Misburger Gymnasiums. Redner kürzten ihre Ansprachen, die Zeugnisse wurden nicht an jeden einzelnen Abiturienten, sondern gleich an das ganze Tutorium überreicht, das Musikprogramm wurde ebenfalls gekürzt. So war der offizielle Teil der sonst drei Stunden währenden Abi-Feier nach einer Stunde zu Ende. Gerade rechtzeitig, um das 1:1 Miroslav Klose live zu erleben, was von den rund 400 Anwesenden stürmisch bejubelt wurde.

So blieb das Publikum auch zur Verlängerung vor Ort – und das folgende Elfmeterschießen wurde zum atemberaubenden Höhepunkt der Veranstaltung. Nachdem jeder verwandelte Schuss der Deutschen frenetisch bejubelt wurde, fiel – es war nicht zu glauben – Sekunden vor dem zweiten gehaltenen Elfmeter, der den Einzugs ins Halbfinale bedeutete, die Internet-Verbindung und damit das Bild aus!

Entsetzen, lautes Aufstöhnen, fiebrige Suche nach der Ursache des Bildausfalls! Doch innerhalb weniger Augenblicke – gut, dass es Handys gibt – fielen sich die Misburger Abiturienten, ihre Verwandten und die Lehrer jubelnd in die Arme: Deutschland hatte Argentinien mit 5:3 nach Elfmeterschießen bezwungen.

Die Misburger Abiturienten mussten eine Vorahnung gehabt haben: Ihr Programmblatt zur Entlassungsfeier hatten sie betitelt: „It's our Endspiel!“

WINFRIED BÄBAMANN (SCHULLEITER), HANNOVER



„Gemeinsam mit meiner Lebensgefährtin Monika Struß hatte ich das Glück, im Fanblock der Südkorländer das Spiel gegen die Schweiz und vor allem die unvergessliche Stimmung miterleben zu dürfen. Wir haben einige Fotos aufgenommen. Diese vier hatten ihre Gesichter mit den Farben der vier Länder ihrer Vorrundengruppe gemischt: Frankreich, Schweiz, Togo und Korea.“

KLAUS-JÜRGEN SCHIRMER, BAD NENNDORF

Unverhoffte Wendung



„Tobias Sievert, elf Jahre alt, fußballverrückt und 96-Mitglied, hatte eine Karte für das WM-Achtelfinalspiel Frankreich gegen Spanien zugeteilt bekommen. Tobias ist seit Geburt Rollstuhlfahrer, und wir machten uns freudig auf den Weg ins Stadion. Nach einem klasse Spiel und einem glücklichen Sieg der Franzosen machten wir uns auf dem Heimweg, da am nächsten Tag doch die Schule wartete ...

Um keine Zeit zu verlieren, eilten wir zügig in Richtung Maschsee. Schon von Weitem nahm Tobias Blickkontakt zu zwei jugendlichen Franzosen auf, die man am Trikot erkennen konnte. Man jubelte sich zu. Tobias rief: „Eure Mannschaft hat super gespielt und verdient gewonnen! Dann – so dachte ich als Vater – drehte sich das Blatt. Die Franzosen kamen auf uns zu, stellten sich uns in den Weg und sagten: „Stopp! Oh, dachte ich, was haben die denn vor? Ich versuchte zu beschwichtigen, doch zu unserer Überraschung zog der eine junge Franzose sein Trikot aus und gab es Tobias. In brüchigem Deutsch sagte er: „Für dich, mein Freund!“

Völlig überrascht und überwältigt von der Geste waren wir beide. Wir klatschten ab, jubelten, bedankten uns aufs Herzlichste und wünschten unseren ‚Freunden‘ alles Gute. Leider vergaßen wir in der



Hektik, die Adressen auszutauschen, um uns nochmals bedanken und gegebenenfalls in Kontakt bleiben zu können.

Das Trikot ist der große Stolz von Tobias. Es hängt in seinem Zimmer über seinem Bett. Manchmal zieht er es zur Schule an. Auch an seinen 16-jährigen Bruder leiht er es manchmal aus.

Eine solche Geste von Jugendlichen gegenüber einem gehandicapten elfjährigen Jungen verdient es, genannt zu werden. In diesem Fall kann man zu Recht sagen: zu Gast bei Freunden – und einen ganz herzlichen Dank für das Gastgeschenk!“

GERNOT SIEVERT, CELLE

Neuer Freund

„1993 war ich mit einer Jugendmannschaft des SV 06 Lehrte in Kalifornien in einer Gastfamilie, bei der sich alles um Fußball drehte. Zur WM bekam ich eine E-Mail von Edgar, dem Vater der Familie, der fragte, ob sein Neffe uns zur WM besuchen könne. Wir sagten Ja, hörten aber nichts mehr von ihm. An einem Sonntag klingelte es dann an der Tür: Ich wollte in Ruhe Fußball gucken, doch das mit der Ruhe konnte ich schnell vergessen. Vor der Tür stand ein Typ, der aussah wie ein Landstreicher und mich fragte: „Are you Bernie? Nur meine Freunde in San Francisco nennen mich Bernie. Ich fragte, ob er der Neffe von Edgar sei, was er bejahte.“

Er erzählte uns, wie er nach Europa gekommen war und uns dann mit einer nicht ganz korrekten Adresse fand. Er wollte unbedingt zur WM bei uns sein. Von da an hatten wir eine tolle Zeit. Dass er sich nicht angemeldet hatte, war kein Problem. Denn das Motto der WM war ja Programm: die Welt zu Gast bei Freunden. Nach der WM versprach er, zum 30. Geburtstag zurückzukommen. Diesbezüglich meldete er sich zwar nicht mehr, aber exakt zum Partybeginn stand er auf der Matte. Tja, Fußball verbindet, und wir haben einen Freund dazugewonnen.“

BERND TAMELING, LEHRTE



„Als Volunteer im Pressezentrum durfte ich die WM live im Stadion Hannover erleben. Die Atmosphäre vor den Spielen, das Eintreffen der begeisterten Fans, das Einlaufen der Teams, die verschwitzten Spieler und Trainer in der Pressekonferenz, das Volunteer-Team mit unterschiedlichsten Menschen aus so vielen Nationen – es gibt so viele Erinnerungen, dass sie ganze Bücher füllen würden!“

SUSANNE REINHARDT, HANNOVER



Zwei glückliche mexikanische Herzen

DANKESCHÖN

Geschichten über die WM gibt es viele, denn jeder hat seinen persönlichen Blick auf den Fußball-Sommer 2006. Eine Auswahl der Zuschriften, die uns zu unserer WM-Serie erreicht haben, haben wir in zwei Teilen abgedruckt. Wir möchten uns noch einmal herzlich bei allen Lesern bedanken, die sich an der Aktion beteiligt haben, vor allem auch bei denen, deren Geschichten oder Bilder wir nicht berücksichtigen konnten. Gelesen haben wir jede Einsendung mit Begeisterung, aber leider haben Zeitungsseiten ihre Grenzen.

Wenn Sie jetzt Lust auf noch mehr WM bekommen haben, dann stöbern Sie doch ein bisschen in unserem WM-Buch „Ein Traum“. Auf 132 Seiten wird die Weltmeisterschaft noch einmal lebendig – mit Bildern von allen Spielen und vor allem von der Stimmung in Hannover. Das Buch gibt es für 9,90 Euro in allen HAZ-Geschäftsstellen, im Buchhandel oder im Internet: <http://shop.haz.de>

„Der 15. Juni 2006 sollte mir gut in Erinnerung bleiben. Am Tag vorher war ich 50 Jahre alt geworden, und nun wollte ich mit meinen Schwestern eine Kneipentour durch die Altstadt machen und natürlich auch über die Fanmeile gehen. Auf dem Weg dorthin sahen wir auf der Straße eine große Fahne liegen – und bevor ein Auto drüberrollte, sprintete ich hin und hob sie auf. Dabei stellte ich fest, dass dies eine mexikanische Fahne war und Mexiko ja am Freitag in Hannover spielen sollte. Wir dachten an den unglücklichen Menschen, der ohne seine Landesfahne dem Spiel beiwohnen würde. Die Stimmung in Hannover war unwerfend – die Mexikaner warmherzig, freundlich, ausgelassen! Das gefiel uns, und für uns war klar, dass wir am nächsten Tag für Mexiko sein würden. Wir ließen es uns nicht entgehen, immer wenn Mexikaner vorbeikamen, die



Fahne zu schwenken und ‚Mexiko‘ zu rufen. Das war schon ein Spaß, denn unsere Rufe wurden wohlwollend beantwortet.

Plötzlich sahen wir zwei Mexikaner ziemlich bedröppelt die Straße entlangkommen, auf unsere Rufe reagierten sie eher verhalten. Wir schwenkten die Fahne

– und siehe da: Plötzlich kamen sie auf uns zugeeilt und sprachen uns an. Es stellte sich heraus, dass sie traurig waren, weil sie ihre Fahne verloren hätten, und morgen wäre doch das Spiel, und sie wären extra deswegen angezerrt ...

Wir schauten uns an und mussten erst mal lachen. Wir versuchten ihnen mitzuteilen, dass wir die Fahne gefunden hätten und glücklich seien, dass die Besitzer vor uns stünden. Ganz ergriffen übergaben wir den beiden die Fahne und bekamen dafür eine sehr herzliche Umarmung und einen dicken Kuss. Sie wollten sehr gerne von uns mit ihnen und der Fahne ein Foto machen und dieses in der Heimat zeigen.

Auch wir haben ein Foto geschossen. Für uns ist es eine schöne Erinnerung, dass wir zwei mexikanische Herzen glücklich machen konnten.“

ELISABETH STUPP, GARBSEN

„Freitag, 9. Juni 2006, München, Eröffnungsspiel der Fußball-WM – der Auftakt zu einem Sommermärchen. Unvergesslich auch für meinen damals fünfjährigen Sohn Maximilian, mit dem meine Frau Kristina (die am 9. Juni Geburtstag hat) und ich bei der Eröffnungsfeier und beim Eröffnungsspiel in München dabei sein durften. Ein kleiner Junge erlebt mit schelmischem Blick und riesiger Vorfreude die große Fußballwelt – und noch heute spielen wir im Garten immer wieder die Fußball-WM nach. Natürlich besonders Deutschland gegen Costa Rica.“

ANDREAS BOROWY, GARBSEN



Nachspielzeit



1. Das WM-Quiz
2. Die WM-Stars
3. Die WM-Stadt Hannover
4. Die WM-Gäste in der Region
5. HAZ-Leser erinnern sich
6. Die WM 2010

SCHWATZ-WEISS Oliphant

Pssst. Kommen Sie mal näher an den Text ran. Lesen Sie entgegen Ihrer Gewohnheit von hier an LEISE weiter. Benehmen Sie sich unauffällig, gaaaaanz unauffällig.

Haben Sie schon gehört? Südafrika ist mit den Vorbereitungen zur Fußball-WM 2010 in Verzug. Wie, ist Ihnen egal? Wissen Sie denn nicht, dass es einen inoffiziellen Notfallplan der FIFA gibt? Wenn Südafrika verweigert, fällt die WM an Deutschland. An uns! An Sie! An Dich! An mich! An Freunde!

Es steht nicht gut um die Vorbereitungen in Südafrika. Der Stadionbau geht mangels moderner Fördertechnik nur schleppend voran, und was die Verkehrsinfrastruktur angeht: Wer problemlos S-Bahn fahren möchte, bleibt besser in Buenos Aires oder München. Es sieht also ganz gut aus. Doch kein Grund zur Entwarnung: Wir alle können unserer Scherflein dazu beitragen, die WM 2010 nach Deutschland zu holen. Wie?

Besuchen Sie Südafrika! Verwickeln Sie an Stadionbauten beteiligte Bauarbeiter in längere Gespräche, verteilen Sie Spielkarten. Laden Sie Vertreter des Baugewerbes spontan zu sich nach Deutschland ein, für länger. Verstecken Sie Zementsäcke. Tanzen Sie mit Nelson Mandela. Bestätigen Sie Mandela, dass alle deutschen Fans so schlecht tanzen wie Sie. Nicht vergessen zu erwähnen: Schweizer tanzen noch schlechter, Engländer tanzen gar nicht, und Franzosen immer auf der falschen Hochzeit.

Schmuggeln Sie italienische Gewerkschaftsvertreter ins Land. Installieren Sie Genehmigungsbehörden nach deutschem Vorbild. Verschaffen Sie Franz Beckenbauer einen dauerhaften Wohnsitz in Südafrika, und sorgen Sie dafür, dass das Ticketing vom DFB abgewickelt wird. Wenn das alles nichts hilft: Verbreiten Sie Angst und Schrecken! Drohen Sie mit „German TV“, mit Günter Netzer und Gerhard Dellinger. Bei hartnäckiger WM-Euphorie mit Waldemar Hartmann. Weisen Sie im Ausland darauf hin, dass der Präsident des südafrikanischen Fußballverbandes Molefi Oliphant heißt. Oliphant. Klingt nach Krüger Nationalpark und Torhütermaskottchen, aber nicht nach WM. Wie man hört, ist bereits eine Delegation aus Kaiserslautern vor Ort, um den WM-Organisatoren mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Aus Kaiserslautern! Freunde, es läuft wirklich gut. Wir sehen uns 2010. Bei Freunden!
DER PLATZWART

WM-SPRÜCHE

„Die Gäste denken jetzt, in München ist immer schönes Wetter, und alle Menschen sind immer freundlich. Das ist natürlich etwas geschönt.“

Christian Ude, Münchens Oberbürgermeister, in seiner WM-Bilanz

„Wir sind es nicht gewohnt, um drei Uhr nachmittags zu spielen. Da ist es normalerweise zu heiß.“

Luis Garcia, spanischer Mittelfeldspieler, zur Anstoßzeit des Spiels gegen die Ukraine

„Die Engländer brauchen Regen, wenn sie Weltmeister werden wollen.“
Roque Santa Cruz, Paraguays Stürmer, nach dem 0:1 gegen England

WAS WURDE AUS ...



... **Schwarz-Rot-Gold?** Okay, wir wissen nicht genau, wie viele Fähnchen nach der Fußball-WM 2006 von Autodächern abmontiert, wie viele Flaggen eingeholt wurden. Wir wissen aber, dass pünktlich zur Handball-WM 2007 das ganze Schwarz-Rot-Gold wieder ausgepackt und geschwenkt wurde, das Ergebnis ist bekannt. Deutschland erlebte eine neue Form von Patriotismus, der auch dem Rest der Welt gefiel. Vor allem den Nationalfarben sorgte für satte Umsatzeinnahmen. Die Karstadt AG etwa, exklusiver Lizenzinhaber für Fanartikel, steigerte den Umsatz im Sportbereich gegenüber Nicht-WM-Tagen um bis zu 50 Prozent. Mehr als 300 000 Fahnen verkaufte das Unternehmen, dazu mehr als jeweils 40 000 Schals und Mützen. Und der Boom hält an, wie bei jedem Heimspiel von Michael Ballack und Co. zu beobachten ist. Das Deutschland-Gefühl hat die WM überlebt – und die Fähnchen dürfen Sie spätestens zur EM 2008 wieder auspacken ...



Große Pläne, große Mühe: Aus dieser Baustelle soll einmal das neue Stadion „Soccer City“ in Johannesburg werden, die größte Arena der WM 2010. Es bleibt viel zu tun bis zum Eröffnungsspiel, und längst läuft nicht alles reibungslos. afp

Gute Hoffnung am Kap

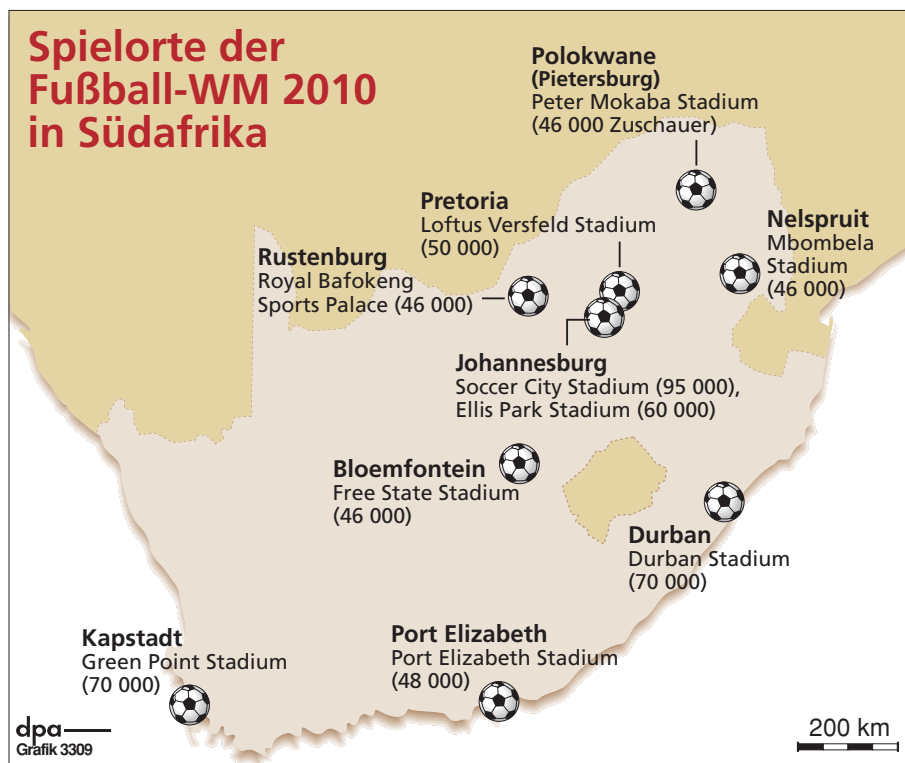
Drei Jahre vor der WM 2010 sind die Probleme bei der Vorbereitung nicht zu übersehen – aber Südafrika bleibt gelassen

VON WOLFGANG DRECHSLER

Der Winter hat dieses Jahr schon früh an der Südspitze von Afrika Einzug gehalten. Es regnet und stürmt wie seit langem nicht mehr. Doch in der riesigen Baugrube gleich neben der Kapstädter Waterfront, dem Einkaufs- und Entertainmentviertel, herrscht reges Treiben. Ein paar Dutzend Arbeiter verlegen Kabel für Stromgeneratoren und ziehen Drainagegräben. Und auf dem Granitfels im Untergrund liegen bereits ein paar Betonblöcke der neuen Kapstädter Arena. Kein Zweifel: Die ersten Spatenstiche für die Fußball-Weltmeisterschaft am Kap in drei Jahren sind getan.

Trotzdem gestaltet sich die Arbeit am neuen Stadion insgesamt eher mühsam, heißt es aus Kreisen des Hamburger Architektenbüros gmp, das die neue Arena entworfen hat. Zwar sind die Erdarbeiten schneller als erwartet vorangekommen. Dennoch gilt für den Bau einer Fußballarena das gleiche wie für die Politik am Kap: „In puncto Power-Point-Präsentation ist Südafrika einsamer Weltmeister. Die Frage ist: Können wir es auch umsetzen?“, sagt der Transportexperte Paul Browning. Niemand will Verantwortung übernehmen. Selbst bei Kleinigkeiten sollen stets die Deutschen entscheiden.

Das gleiche gilt für viele andere WM-Projekte. Einige, wie etwa der Bau der fünf neuen Stadien, kommen passabel voran, zumal dann, wenn die Architekten, wie etwa in Durban, die Rücken- und Deckung der Stadt haben. Doch viele andere Fragen bleiben ungelöst. Sorgen bereitet vor allem die Infrastruktur, allen voran das marode oder oft gar nicht vorhandene Nahverkehrssystem, das in Deutschland derart gut funktioniert, dass es manchen Besucher vom Kap die Sprache verschlug. Die im Katalog des Weltverbandes FIFA geforderten Straßenbahnen und U-Bahnen gibt es in Südafrika jedenfalls nicht – und es wird sie



wohl auch zumindest nicht in den drei Jahren bis zur WM geben. Das Eisenbahnnetz ist in den vergangenen 20 Jahren kaum erweitert worden und entspricht nicht den Anforderungen eines modernen Industriestaates.

Auch die Stromausfälle häufen sich, weil die Regierung wider besseres Wissen zwischen 1998 und 2004 keine neuen Kraftwerke genehmigt hat. Größere neue Anlagen werden frühestens 2012 ans Netz gehen – zu spät für die WM. „Wir haben die Chance, es zu schaffen. Aber genauso gut können wir an die Wand fahren“, sagt Browning.

Sorgen bereitet auch die aus dem Ruder gelaufene Gewalt. „Wer gibt schon gerne viel Geld für einen Urlaub aus,

wenn er Angst um Leib und Leben haben muss“, fragte der (schwarze) amerikanische Botschafter Eric Bost kürzlich in einem vielbeachteten Zeitungsinterview. Sobald Weiße aber nur leise Bedenken äußern, werden sie rasch als Nörgler, schlechte Patrioten oder gar Rassisten abgestempelt, die dem Land keine erfolgreiche WM-Ausrichtung zutrauen.

Wer mit den an der Organisation Beteiligten spricht, hört meist auch nur das, was Staatspräsident Thabo Mbeki schon vor einem Jahr in Berlin sagte: Klar gebe es das eine oder andere Problem, aber Südafrikaner seien innovativ – und würden die beste Weltmeisterschaft aller Zeiten ausrichten. Schaut man jedoch in die Zeitungen oder spricht mit den Men-

schen vor Ort, sind gewisse Zweifel angebracht. Ohne Druck wie zuletzt durch den FIFA-Präsidenten Joseph Blatter werden die Zeitpläne kaum einzuhalten sein.

Es wird also eng, und schon deshalb lag die Zeitungen am Kap auch nicht ganz falsch, als sie die Entsendung von Horst R. Schmidt, dem wichtigsten Organisator der WM 2006, mit der Anstellung eines Kindermäddchens verglichen. Schmidt selbst will davon naturgemäß nichts wissen, schon weil er um den ungeheuren politischen Stellenwert weiß, den die Ausrichtung der ersten Weltmeisterschaft in Schwarzafrika für das Land am Kap hat. „Die Welt soll Südafrika nicht ständig mit dem unerschwinglichen Ton der Unfähigkeit begegnen“, moniert er. „Denn bekanntlich führt nicht nur ein Weg zum Ziel.“ Auch sonst verspricht der Funktionär Optimismus. Für ihn ist jedenfalls klar: „Südafrika kann und wird die WM stemmen.“

Dennoch: Bei aller dem Land eigenen Gelassenheit ist Südafrika an einem Punkt angekommen, an dem der eigene Stolz überdacht werden muss. Das Engagement des Auslands gilt es dabei vorsichtig zu dosieren: Mischen sich Schmidt und die Deutschen zu stark in die Planungen ein, wird es am Ende heißen, die WM sei zu eurozentrisch, ja teutonisch. Stehen sie untätig herum, wird man später sagen, sie hätten (Süd-)Afrika im Stich gelassen.

Zurzeit wirkt alles noch etwas ungenlenk: Bayerische Feuerwehrlaute sind bereits ans Kap aufgebrochen, um Einsatzpläne auszutüfteln. Und immer neue Delegationen kommen aus Deutschland angereist, zuletzt sogar aus der WM-Stadt Kaiserslautern, um Ratschläge zu geben. Vor allem hat man jedoch versäumt, Südafrika direkt in die Vorbereitung der deutschen WM einzubinden. Diese Expertise fehlt dem Land am Kap nun bei der eigenen Vorbereitung an allen Ecken und Enden.

SO GEHT'S ANS KAP

Noch ist genügend Zeit für die Reiseplanung zur Fußball-Weltmeisterschaft 2010. Zeit zum Sparen, wenn Sie zwischen dem Eröffnungsspiel am 11. Juni und dem Finale am 11. Juli live in Südafrika dabei sein wollen. Denn bislang ist nur eines sicher: Billig wird das Turnier für Touristen nicht.

Die ersten Angebote von Reiseveranstaltern wird es etwa ein Jahr vor der WM geben; im Sommer 2009 könnte sich der Gang ins Reisebüro also lohnen. Wer lieber individuell bucht, kann natürlich auch das tun. Flüge von Hannover nach Johannesburg oder Kapstadt kosten derzeit von 600 Euro an aufwärts – Preiserhöhungen bis zur WM nicht ausgeschlossen.

Vorerst können Sie entspannt nach Südafrika blicken, lohnenswert wäre es zum Beispiel am 23. November diesen Jahres: In Durban werden die Paarungen und Gruppen für die WM-Qualifikation ausgelost, dann erfährt auch Bundestrainer Joachim Löw, welche Gegner seinem Team den Weg ans Kap versperren wollen. Für 205 Nationen – so viele wie nie zuvor – beginnt das Rennen auf einen der begehrtesten 31 WM-Plätze; Gastgeber Südafrika ist qualifiziert. Die Endrunde der 32 Mannschaften wird am 4. Dezember 2009 ausgelost; zuvor (14.–28. Juni) findet als Generalprobe das Konföderationen-Turnier in fünf Städten und Stadien statt, an dem die Meister der sechs Kontinentalverbände, Weltmeister Italien sowie Gastgeber Südafrika teilnehmen.

Das Rennen auf die Karten für die WM 2010 startet dagegen frühestens einhalbes Jahr vor der WM-Eröffnung. Dann ist auch geklärt, wie das Verkaufsverfahren ablaufen wird. stk/rie

HIER SOLL BEI DER WM 2010 GESPIELT WERDEN



SOCCER CITY STADIUM
Johannesburg

Die Heimat des südafrikanischen Fußballs – das erste Nationalstadion des Landes und WM-Hauptstadion. Die einzigartige Fassade erinnert an einen afrikanischen Tontopf. Baujahr: 1987
 Fassungsvermögen: 95 000 (derzeit 80 000)
 Baumaßnahmen: Kompletterneuerung
 Fertigstellung: 2010



ELLIS PARK STADIUM
Johannesburg

Heimstätte des Premier-League-Klubs Orlando Pirates FC und Schauplatz des Rugby-WM-Endspiels 1995. Geplant als Spielort beim Konföderationen-Pokal 2009. Baujahr: 1982
 Fassungsvermögen: 60 000
 Baumaßnahmen: kleinere Umbauarbeiten
 Fertigstellung: Dezember 2008



DURBAN STADIUM
Durban

Ersetzt das abgerissene King's-Park-Stadion an gleicher Stelle, das Austragungsort des ersten Spiels der südafrikanischen Nationalmannschaft nach dem Ende der Apartheid war (1:0 gegen Kamerun). Baujahr: 1996
 Fassungsvermögen: 70 000
 Baumaßnahmen: Neubau
 Fertigstellung: Oktober 2009



GREEN POINT STADIUM
Kapstadt

Der Neubau liegt in Kapstadts Vorort Green Point, nur einen Steinwurf vom Ozean entfernt. Noch wird das Gelände von einem Golf-Klub benutzt. Fassungsvermögen: 70 000
 Baumaßnahmen: Neubau
 Fertigstellung: Oktober 2009



FREE STATE STADIUM
Bloemfontein

Heimstätte des Erstligaklubs Bloemfontein Celtic in der Provinz Free State – daher der Name. Geplant als Spielort für den Konföderationen-Cup 2009. Baujahr: 1952
 Fassungsvermögen: 46 000 (derzeit 37 160)
 Baumaßnahmen: Modernisierung, Ausbau
 Fertigstellung: Dezember 2008



MBOMBELA STADIUM
Nelspruit

Wie passend: Mbombela ist ein Wort aus der siSwati-Sprache und bedeutet wörtlich „viele Menschen zusammen auf kleinem Raum“. Nationalparks liegen ganz in der Nähe. Fassungsvermögen: 46 000
 Baumaßnahmen: Neubau
 Fertigstellung: Oktober 2009



PETER MOKABA STADIUM
Polokwane

In der Provinz Limpopo, in der Polokwane liegt, gibt es die meisten angemeldeten Fußballer aller Provinzen. Das Stadion ist nach Peter Mokaba benannt, einem politischen Aktivist zu Zeiten der Apartheid. Fassungsvermögen: 46 000
 Baumaßnahmen: Neubau
 Fertigstellung: Oktober 2009



LOFTUS VERSFELD STADIUM
Pretoria

Heimstadion des mehrfachen Landesmeisters Mamelodi Sundowns und geplant als Austragungsort für den Konföderationen-Pokal 2009. Baujahr: 1906
 Fassungsvermögen: 50 000 (derzeit 45 000)
 Baumaßnahmen: Ausbau, Modernisierung
 Fertigstellung: Dezember 2008



ROYAL BAFOKENG SPORTS PALACE
Rustenburg

Benannt nach dem Volk der Bafokeng, die im Gebiet rund um Rustenburg leben. Einen Erstligaklub gibt es nicht, geplant als Arena für den Konföderationen-Cup 2009. Baujahr: 1999
 Fassungsvermögen: 46 000
 Baumaßnahmen: Geringfügiger Ausbau
 Fertigstellung: Dezember 2008



PORT ELIZABETH STADIUM
Port Elizabeth

Die neue Arena soll am idyllischen North End Lake entstehen; der Entwurf sieht drei Zuschauerränge und zwei Ringe mit Skyboxen vor. Eile ist vonnöten: Port Elizabeth ist Spielort des Konföderationen-Cups 2009. Fassungsvermögen: 48 000
 Baumaßnahmen: Neubau
 Fertigstellung: Dezember 2008